

BERLINER

Wirtschaft



Das Magazin
der Industrie- und
Handelskammer zu
Berlin 09/2023
ihk.de/berlin

Energiewende

IHK-Barometer zwischen
Zuversicht und Sorge um
Wettbewerbsfähigkeit

Seite 14

Recruiting

Berliner Unternehmen
suchen Fachkräfte in
afrikanischen Ländern

Seite 46

Aus Altem wird das neue Neu

Berlins Kreislaufwirtschaft ist breit
aufgestellt. Ressourcen schonen ist das
oberste Ziel, weiß Thomas Wagner vom
Gebrauchtwarenkaufhaus NochMall

Seite 16, Interview Seite 24

Fachkräfte

GEMEINSAM FÜR WEITERBILDUNG

IHK und Partner bündeln
Angebote – persönlich,
telefonisch, online

Seite 48



BEI UNS GAB ES SCHON EIN

Fuhrwerk



ALS ANDERE NOCH
EIN FUHRWERK HATTEN.

© matrose.de

JETZT KOSTENFREI
KARTE BESTELLEN
UNTER [INFO@
SACHSEN-TOUR.DE](mailto:INFO@SACHSEN-TOUR.DE)

SACHSEN. LAND VON WELT.

Die Sachsen hatten schon immer einen Sinn für Fortbewegung und Fortschritt. Bereits 1904 gründete August Horch in Zwickau seine erste Fabrik für „Motorwagen“. Ab 1910 baute er in einem zweiten Werk Fahrzeuge und gab ihnen den klangvollen Namen „Audi“. Heute ist dort das August Horch Museum Zwickau – ein eindrucksvolles Zeugnis für Sachsens goldenes Industriezeitalter. Und nur eine von vielen Sehenswürdigkeiten auf der Route der Industriekultur in Sachsen.

Mehr Informationen unter www.sachsen-industriekultur.de
oder bei der Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen,
Bautzner Straße 45-47, 01099 Dresden, Tel. +49 351 491700

Berlins Wirtschaft hat mehr zu bieten als Kultur

Die Sommerferien sind vorbei und damit auch die Zeit, in der Wildschweine zu Löwen werden und in den Zeitungen ausführliche Politiker-Interviews die weitgehende Abwesenheit politischer Entscheidungen kompensieren.



Sebastian Stietzel

ist Präsident der IHK Berlin und Geschäftsführer der Marktflagge GmbH, Management & Investments

In einem dieser Interviews bin ich über einen irritierenden Satz gestolpert: Berlin habe keine nennenswerte Wirtschaft außer der Kultur, sagte dort ein hochrangiger Berliner Politiker. Bei allem Respekt für die unstrittige Bedeutung der Kulturwirtschaft für Berlin: Das stimmt nicht. Wir mögen kaum rauchende Schloten haben, dafür arbeiten Berlins Unternehmen an der Industrie 4.0.

Ein Beispiel von vielen: die Kreislaufwirtschaft. Klimawandel, globale Krisen und knapper werdende Rohstoffe erfordern intelligente Lösungen für einen zukunftstauglichen Umgang mit den kostbaren Ressourcen. Rund 400 Berliner Unternehmen mit mehr als 8.500 Beschäftigten vom Konzern bis zum Start-up kümmern sich darum (S. 16).

Und das ist durchaus nennenswert.

Ihr

Sebastian Stietzel



Ausbildungsoffensive

Um Schülerinnen und Schüler frühzeitig Berufsluft schnuppern zu lassen, hat die IHK Berlin die Praktikumswoche organisiert. Dass die Initiative ein Erfolg ist, konnte man beim Ortstermin mit Senatorin bei Porta sehen.

Seite 10



Die „Berliner Wirtschaft“

gibt es auch online:
ihk.de/berlin/berliner-wirtschaft.de

AGENDA

- 10 Ausbildungsoffensive**
Ortstermin mit Senatorin zur Praktikumswoche bei Porta
- 12 Unternehmenspreis**
Herausragendes soziales Engagement im Ludwig Erhard Haus gewürdigt
- 13 Kolumne**
Roman Kaupert plädiert für Offenheit und Neugier
- 14 Energiewende**
IHK-Barometer: Hohe Preise beeinträchtigen Innovationen und Wettbewerbsfähigkeit

FOKUS

- 16 Kreislaufwirtschaft**
Geschäftsmodelle bauen auf Abfallvermeidung und Wiederverwertung, das nützt Umwelt und Unternehmen
- 20 Good Practice**
Concular, Vanguard und Bartscherer zeigen, wie man Ressourcen schont
- 24 Interview**
Thomas Wagner sieht das NochMall-Kaufhaus für Gebrauchtes als Erlebnisort



Möbel sind sehr begehrt, Spielwaren auch, ebenso Musikinstrumente oder Sportgeräte.

Thomas Wagner
Co-Geschäftsführer der NochMall GmbH

BRANCHEN

- 28 Standort**
Gestaltung des Forums an der Museumsinsel vereint altes und neues Berlin
- 30 Tourismus**
Kiezspaziergang der IHK in Mitte bringt Unternehmen und Politik zusammen
- 31 Gesundheitswirtschaft**
Berlin und Hamburg treffen sich zum Branchendialog
- 32 Kreativwirtschaft**
Theaterkunst GmbH bietet sechs Kilometer Kostüme
- 36 Start-up**
Moritz Kern, Co-Founder PsySolutions, im Fragebogen
- 37 Versicherungswirtschaft**
Private Absicherung im Alter stand im Themen-Fokus
- 38 Historie**
Berliner Stadtgüter sorgten mit Rieselfeldern für Hygiene
- 40 Gründerstory**
Mit seinen Tiny Spaces hat Hans-Gert Stuke mobile Rückzugsorte geschaffen

16

Kreislaufwirtschaft

Berliner Unternehmen setzen zum Schutz von Ressourcen auf Abfallvermeidung und Wiederverwertung



32

Kreativwirtschaft

Andrea Peters leitet die Theaterkunst GmbH. Der Fundus an Stoffen ist riesig – zum Tragen und zum Erzählen



FACHKRÄFTE

46 Integration

Afrika hat großes Potenzial an motivierten Fachkräften

48 Weiterbildung

Gemeinschaftsprojekt bietet zentrale Plattform zum lebenslangen Lernen

49 Wettbewerb

Domino's Pizza fördert die Kreativität seiner Azubis

50 Schlichter

IHK-Schlichtungsausschuss Ausbildung sucht Mitglieder

51 Ehrenamt

Für Tina Brack, Direktorin des Westin Grand, ist die Prüfertätigkeit bereichernd

52 Good Practice

Axel Springer SE setzt zum Karrierestart auf die duale Ausbildung

SERVICE

54 Digitalisierung

Quantencomputer bieten riesige Speicherkapazitäten

57 Außenwirtschaft

Neue China-Website der IHK bündelt Infos und Services

58 Beratung

Kein „Hitzefrei“ für mobil arbeitende Angestellte

59 Nachhaltigkeit

EMAS-Zertifizierung für System 180 GmbH

62 Gesellschaftsrecht

Gesetzesmodernisierung verbessert Status der GbR

10

Ausbildungsoffensive

Die Praktikumswoche Berlin war ein voller Erfolg. Auch das Möbelhaus Porta beteiligte sich



03 Editorial | 06 Entdeckt | 53 Seminare | 65 Gestern & Heute
66 Impressum | 66 Was wurde aus ...



Schreiben Sie uns

Worüber möchten Sie in der „Berliner Wirtschaft“ informiert werden? Senden Sie Ihre Anregungen per Mail an: bw-redaktion@berlin.ihk.de



Überlassen Sie

das uns!

Professionelle Entsorgungslösungen für:

Gewerbeabfälle

Bedarfsgerechte Konzepte zur Erfassung Ihrer gemischten Gewerbeabfälle – entsprechend der Gewerbeabfallverordnung

Altpapier

Beste Preise für Industrie, Handel, Gewerbe, Wohnungswirtschaft und Privathaushalte

Gewerbefolien

Kostengünstige und umweltgerechte Wertstoffentsorgung

Andere Abfälle

Zuverlässige Erfassung aller anderen Abfälle zur Verwertung (Glas, Holz, Schrott, E-Schrott)



Günstige Pauschalpreise für Umleerbehälter von 240 l bis 5,5 cbm. Bestellungen direkt im Onlineshop



Bartscherer & Co. Recycling GmbH
Montanstraße 17-21
13407 Berlin

Tel: (030) 408893-0
Fax: (030) 408893-33

www.bartscherer-recycling.de

Radlader

Lieferanten, Dienstleister und Handwerksbetriebe haben es oft schwer im engen Stadtraum. Cargo-bike-Anbieter Onomotion will gewerblichen Kunden mit der Ono eine Alternative zu Pkw oder Kleintransporter bieten – nicht nur in der Letzte-Meile-Logistik. 200 Kilo passen ins Containermodul, bei gut zwei Kubikmetern Ladevolumen. Elektrisch unterstützt, kommt das Pedelec auf 25 Stundenkilometer. Das 2016 ursprünglich als Tretbox GmbH gegründete Unternehmen mit zurzeit rund 50 Beschäftigten fertigt in Berlin. In der hiesigen Werkstatt wartet Techniker Michael Philipp (Foto) gerade ein Kundenfahrzeug. Ein Service, den es für die oft gemieteten Cargobikes auch an anderen Standorten in ganz Deutschland gibt.



Onomotion GmbH

Seit 2022 ist der Unternehmenssitz an der Scheringstraße in Gesundbrunnen.





FOTO: ULRICH SCHUSTER

**Konkret dabei**

Nachhaltigkeit ist der Dreiklang aus ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten. Die IHK hilft Unternehmen, dies umzusetzen.

IHK-Initiative

Alle Informationen zur Nachhaltigkeitsinitiative der IHK Berlin unter: ihk.de/berlin/nachhaltige-wirtschaft

KOPF ODER ZAHL



Fabian Schmitz-Grethlein

ist vom Aufsichtsrat der landeseigenen Entwicklungs- und Betreibergesellschaft Tempelhof Projekt für anderthalb Jahre zum neuen Geschäftsführer bestellt worden. Der Jurist und Nachfolger der langjährigen Tempelhof-Projekt-Chefin Jutta Heim-Wenzler war zuletzt Baustadtrat des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf.



Christina Aue

ist in die Geschäftsführung der Stern und Kreisschiffahrt GmbH sowie der Stern und Kreis Gastronomie und Service GmbH eingetreten. Beide Firmen leitet sie zusammen mit Andreas Behrens. Zuvor hat sie als Geschäftsführerin 16 Jahre lang für den Berliner Fernsehturm die Publikumsbereiche inklusive der eigenen Gastronomie verantwortet.

43,4%

MEHR PKWS

wurden in Berlin im ersten Halbjahr des Jahres 2023 gegenüber dem Vorjahreszeitraum neu zugelassen. Das entspricht einem Plus von 12.451 Fahrzeugen. Bei Pkws mit alternativen Antrieben betrug der Anstieg 46,9 Prozent.

GESAGT

Kluge Prioritäten sind vonnöten

Der Entwurf des Doppelhaushalts macht den engen finanziellen Spielraum Berlins deutlich

„Um zukunftsfähige Arbeitsplätze und stabile Steuereinnahmen zu sichern, darf Berlin auch in angespannten Haushaltszeiten keinesfalls an standortrelevanten Themen sparen. Vonnöten sind kluge Prioritäten: Dazu gehören eine angemessene Infrastruktur, die adäquate Ausstattung der Verwaltung sowie Bildung, Forschung und Transfer als Zukunftsmotoren Berlins. Dazu muss Berlin beim Klimaschutz eine verfassungskonforme Antwort finden.“



Sebastian Stietzel,
Präsident HK Berlin



BERLINER WIRTSCHAFT IN ZAHLEN

Weniger Baugenehmigungen

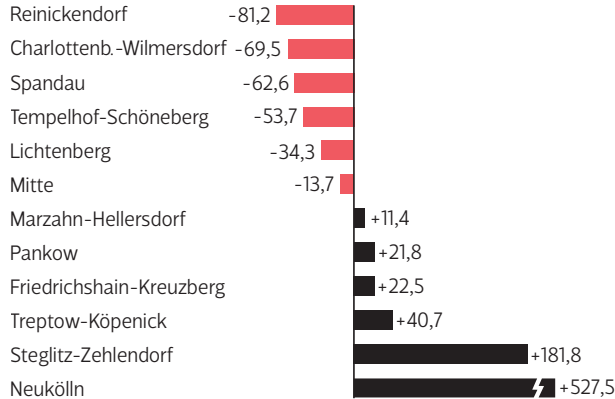
Insgesamt entstehen in Berlin weniger Wohnungen.
Deutlich mehr Neubauten hingegen gibt es in Neukölln

1,7%

weniger Wohnungen
wurden in Berlin im ersten
Halbjahr im Vergleich zum
Vorjahreszeitraum genehmigt.



Patrick Schulze,
IHK-Experte für Statistik
Tel.: 030 / 315 10-226
patrick.schulze@berlin.ihk.de



TYPISCH BERLIN

Beweislast

In Wiesbaden sind Linienbusse mit Frontkameras ausgestattet worden. Die ermöglichen Beweisfotos verkehrswidrig im Weg stehender Autos. In Berlin lässt die BVG jährlich Tausende Falschparker von Busspuren abschleppen. Die Kameras könnten helfen, doch es gibt Bedenken wegen des Datenschutzes und des Aufwands. Wiesbaden hat zunächst einen Teil seiner Flotte bestückt – mit raschem Erfolg. Macht's auch hier bald Klick? **bw**

Was finden Sie typisch? Schreiben Sie uns: bw-redaktion@berlin.ihk.de

Quelle: Statistik Berlin-Brandenburg

Grafiken: BW

O WIE OFFICE, L WIE LAB UND C WIE CAMPUS –

NACHHALTIGE NEUBAU-BÜROFLÄCHEN
IN DEUTSCHLANDS GRÖSSTEM TECHNOLOGIEPARK

OLC
OFFICE LAB CAMPUS
ADLERSHOF

**BTB-FERNWÄRME MIT 57% ANTEIL
ERNEUERBARE ENERGIEN!**

AB 250 M² BIS 10.000 M² MIETFLÄCHE

AUSBAU NACH MIETERWUNSCH

DIREKT AM S-BAHNHOF



immobilien-experten-ag.
www.immexa.de

Eine Projektentwicklung der

VERMIETUNG +49 30 8891 3361

INFO@OFFICELAB-CAMPUS.BERLIN • WWW.OFFICELAB-CAMPUS.BERLIN

AGENDA



1

(1)
Schirmherrin der
Praktikumswoche:
Senatorin Katharina
Günther-Wünsch zu
Gast bei Porta

(2)
Engagement für
Bildung: Stefan Spieker,
Geschäftsführer Fröbel
International und
IHK-Vizepräsident

(3)
Einblicke ins Berufs-
leben: Lam Nguyen (l.)
und Chingiz Akbarli
finden die Praktikums-
woche super



2



3

”

Wann
bekommt man
schon mal die
Gelegenheit,
jeden Tag einen
neuen Bereich
zu sehen,
ein neues
Unternehmen.

Chingiz Akbarli
Schüler

Berufe testen statt chillen

Mehr als 1.500 Ferientage investierten junge Menschen aus Berlin, um bei der Praktikumswoche Einblicke in verschiedene Berufsfelder zu erhalten

VON *Maren Dingeldein*

FOTOS: INES MEIER/IHK-BERLIN

In der heutigen schnelllebigen Arbeitswelt ist es mehr denn je von Bedeutung, frühzeitig in den Blick junger Talente zu rücken. Die Frage, wann der optimale Zeitpunkt ist, sich als möglicher Arbeitgeber bei der aufstrebenden Generation vorzustellen, erhält im Kontext der Praktikumswoche Berlin eine neue Facette.

Die Praktikumswoche bietet nicht nur jungen Menschen ab 15 Jahren die Möglichkeit, erste Schritte in die Berufswelt zu wagen, sondern eröffnet Unternehmen auch die Chance, sich als interessanter Arbeitgeber zu positionieren und langfristige Verbindungen zu zukünftigen Fachkräften zu knüpfen. Die von der IHK-Ausbildungsoffensive initiierte und in enger Kooperation mit Partnern aus Politik und Wirtschaft umgesetzte Praktikumswoche Berlin setzt genau hier an. Sie richtet sich an junge Menschen, die vor und während der Sommerferien die Gelegenheit nutzen wollten, durch Tagespraktika aus erster Hand Einblicke in verschiedene Berufsfelder zu erhalten.

Strategische Antwort auf Fachkräftemangel

Ein Unternehmen, das bei der Praktikumswoche mitgewirkt hat, ist das Möbelhaus Porta. Gemeinsam mit Katharina Günther-Wünsch, Senatorin für Bildung, Jugend und Familie sowie Schirmherrin der Praktikumswoche Berlin, besuchte IHK-Vizepräsident Stefan Spieker Anfang August die Porta-Niederlassung in Berlin-Mahlsdorf. Das Möbelhaus ermöglichte im Rahmen der Praktikumswoche Einblicke in den Bereichen Verwaltung und Verkauf verschiedener Abteilungen und bot so ein facettenreiches Programm mit



Wir werden den Fachkräftemangel nicht alleine reißen. Da brauchen wir Unterstützung von außen.

Katharina Günther-Wünsch
Bildungssenatorin



IHK-Service
Weitere Informationen zur Praktikumswoche unter: ihk.de/berlin/praktikumswoche



Larissa Knuth,
IHK-Ausbildungsoffensive, Beratung & Matching
Tel.: 030 / 315 10-335
larissa.knuth@berlin.ihk.de
[ihk.de](https://www.ihk.de)

eigenständigen kleinen Aufgaben an. Die vier Tagespraktikanten Maxim, Lam, Chingiz und Dana, die das Angebot der Praktikumswoche bereits mehrfach in Anspruch genommen hatten, nutzten die Gelegenheit, die Arbeitswelt in einem Möbelhaus hautnah zu erleben. Porta-Geschäftsführerin Bettina Ahranjani bezeichnete die Teilnahme an der Praktikumswoche für Unternehmen als eine „Investition in die Zukunft“.

Bildungssenatorin Günther-Wünsch betonte die Bedeutung solcher Ansätze: „Wir werden den Fachkräftemangel nicht alleine reißen. Da brauchen wir Unterstützung von außen, und dafür müssen wir Angebote schaffen.“ Diese Worte verdeutlichen das Kernziel der Praktikumswoche, das über den individuellen Berufseinblick hinausgeht. Unternehmen haben die Möglichkeit, frühzeitig die Begeisterung der Jugendlichen für verschiedene Berufe zu wecken und dies langfristig als strategische Antwort auf den wachsenden Fachkräftemangel zu nutzen. Dabei profitieren nicht nur die Unternehmen von potenziellen zukünftigen Mitarbeitenden, sondern auch die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die erste wertvolle Erfahrungen sammeln und ihre beruflichen Vorstellungen präzisieren können.

Begeisterung bei den Praktikanten

Auch bei den Praktikanten kam der Schnuppertag gut an. Chingiz Akbarli, 15 Jahre alt und einer der Praktikanten, äußerte begeistert: „Man kann es jedem nur ans Herz legen. Ich meine, wann bekommt man schon mal die Gelegenheit, so was zu machen und jeden Tag einen neuen Bereich zu sehen, ein neues Unternehmen. Jedem Schüler müsste man das auf jeden Fall weitererzählen.“ Lam Nguyen, 16 Jahre alt, schloss sich dem an: „Also so eine Praktikumswoche, die würde ich auch noch mal machen!“

Die Bilanz der Praktikumswoche Berlin fällt äußerst positiv aus. Viele der Jugendlichen machten von dem Angebot regelmäßig Gebrauch, einige absolvierten sogar bis zu neun Tagespraktika, um ihre künftige Berufswahl genauer zu erkunden. Diese intensive Auseinandersetzung mit verschiedenen Berufsfeldern stärkt nicht nur die individuelle Orientierung, sondern bereitet auch den Boden für künftige Entscheidungen im Hinblick auf Ausbildung und Karriere. Spieker betont: „Und das Tollste wäre, wenn die Praktikanten am Ende sagen: Ich bleibe!“ Gemeinsam mit den Partnern prüft die IHK nun, ob und wie aus dem Pilotprojekt ein dauerhaftes Angebot werden kann. ■



Zwei der Preisträger: Katrin Ohlmer von dotBerlin (Foto links, v.) sowie Jessica Jeworutzki und Bram van Montfort von Brammibal's Donuts

Ausgezeichnetes Engagement

Berliner Unternehmenspreis: Die IHK Berlin und der Regierende Bürgermeister zeichnen Terra Naturkost, Brammibal's Donuts und dotBerlin aus

von Saskia Lössl



Unternehmenspreis
Weitere Informationen zu Verleihung und Preisträgern: unternehmenspreis.berlin



Saskia Lössl,
IHK-Nachhaltigkeitsmanagerin
Tel.: 030 / 315 10-253
saskia.loessl@berlin.ihk.de

Soziale Verantwortung ist für viele Unternehmen essenzieller Bestandteil ihrer Identität – und der Berliner Unternehmenspreis zeichnet diejenigen aus, die dabei in besonderer Weise herausragen. Am 31. August wurde der diesjährige Preis, der eine gemeinsame Initiative des Regierenden Bürgermeisters und der IHK Berlin ist, im Ludwig Erhard Haus vergeben. Preisträger erhielten 3.000 Euro, die anderen Finalisten jeweils 1.000 Euro.

Gegliedert nach Unternehmensgröße, umfasst der Preis drei Kategorien: bis zu neun Mitarbeitende, zehn bis 150 Mitarbeitende und über 150 Mitarbeitende. Die dotBerlin GmbH & Co. KG überzeugte in der kleinen Kategorie mit dem „Kiezhelden“-Projekt. Seit 2018 unterstützt das

Unternehmen lokale Berliner Viertel, die unter der Pandemie, Inflation und Online-Shopping leiden. Die Website kiezhelden.berlin zeigt 2.000 Einzelhandelsgeschäfte auf einer Karte. dotBerlin bietet kostenlose Website-Workshops an und vergibt .berlin-Domains für wohltätige Projekte. Zudem fördert es die Berliner Medienwerkstatt KIFRIE.

Unter den Unternehmen mit zehn bis 150 Mitarbeitenden belegte die Brammibal's Donuts GmbH den ersten Platz. Seit 2018 beeindruckt das Unternehmen mit dem „Charity Donut“: Von jedem verkauften Donut geht ein Euro an gemeinnützige Organisationen, nicht verkaufte Donuts werden gespendet. Die Terra Naturkost Handels KG schließlich setzt sich mit der „Bio-Brotbox“ für gesunde Schulmahlzeiten ein und gewann damit bei den Unternehmen mit mehr als 150 Mitarbeitenden. 400 Freiwillige packen jährlich Bio-Brotboxen für Erstklässler. Insgesamt wurden bereits über eine Million Boxen verteilt.

Aber auch die anderen Finalisten überzeugen mit ihrem sozialen Selbstverständnis. In der Kategorie mit über 150 Mitarbeitenden waren die idealo internet GmbH, die gemeinnützige Projekte in Berlin unterstützt, und die Pfizer Pharma GmbH mit ihrem Einsatz für benachteiligte Gruppen in der Gesellschaft ebenfalls nominiert. In der mittleren Kategorie standen auch die GUD.berlin GmbH im Finale, eine Agentur, die gemeinnützige Team-Tage organisiert, sowie die aletto Hotels (aletto Service und Marketing GmbH), die Kinder und Jugendliche unterstützt. Die zwei weiteren Finalisten waren der genossenschaftliche Supermarkt SuperCoop Berlin eG mit seinen fair produzierten Lebensmitteln zu erschwinglichen Preisen und der Entwickler einer Browsererweiterung Faircado UG, der beim Online-Shopping nachhaltige Secondhand-Alternativen vorschlägt. ■

PRÄSIDIUMSMITGLIEDER BEZIEHEN STELLUNG

Das Internet ist immer noch Neuland

Angela Merkel hatte recht: Denn Entwicklungen machen das Internet ständig zu etwas Neuem – begegnen kann man dem nur mit Offenheit und Neugier

Als Angela Merkel vor zehn Jahren über das Neuland Internet sprach, wurde sie von vielen, die sich als „Digital Natives“ verstanden, wahlweise milde belächelt oder unsanft verspottet. Man hielt ihren Blick auf das Internet für naiv. Vielleicht war er es, vielleicht nicht. Ungefähr 50 Prozent der Deutschen waren 2003 online, 2013 waren es 75 Prozent, heute sind es über 90 Prozent. Darin spiegeln sich demografische Veränderungen, aber dahinter verbirgt sich weit mehr Wandel.

Das Internet ist nicht nur allgegenwärtig, es war und ist in Entwicklung, es wird auch größer – und ist allein damit immer wieder Neuland für alle. Nur ein Beispiel: TikTok gab es 2013 noch nicht, jetzt sind es allein in Europa 150 Millionen Nutzende. Das ist nicht einfach für Gen Z wichtig, sondern ebenso für alle Unternehmen, die diese Generation erreichen wollen.

Wie das Internet von 2033 sein wird, weiß heute niemand. Wenn das Internet nicht immer wieder Neuland wäre, wäre es ein gedrucktes Buch. OpenAI wurde 2015 gegründet – wie viele unserer Online-Interaktionen werden in zehn Jahren mit KI sein? Wird es Websites, wie wir sie kennen, dann noch geben? Was bedeutet das für Geschäftsmodelle? Während einige Geschäftsmodelle direkt durch das Internet bedroht sind – jetzt oder später –, geht es viel öfter darum, wer sich besser immer wieder neu darauf einstellt. Nicht KI bedroht einen, sondern jene Wettbewerber, die besser damit umgehen.

Laut einer aktuellen Umfrage ziehen sich angesichts einer bedrohlich wahrgenommenen Welt voller Krisen immer mehr Menschen ins Private zurück. Auf Netflix kommen keine Nachrichten. In der eigenen WhatsApp-Gruppe gibt es keine anderen Weltbilder. Wer mit solchen Scheuklappen lebt, den Blick auf die Welt so einschränkt, der neigt nicht nur zu Fehlwahrnehmungen, der will kein Neuland mehr entdecken, nirgendwo.

Es ist oft nicht das, was man nicht weiß, was wirklich Schwierigkeiten bringt. Es ist das, was man sicher weiß, was aber einfach nicht (mehr) so ist. Komfortzone kills. Das gilt für kleine Unternehmen und für große. Man frage nur Warenhauskonzerne, Shoppingcenter, Autohersteller oder Videotheken.

Denn eigentlich ist Neuland natürlich überall, nicht nur im Internet. Gute Unternehmer und Unternehmerinnen wissen das. Jeder Tag ist Tag eins, so Jeff Bezos. Auf die Welt da draußen sollte man deshalb immer neugierig bleiben, in Veränderungen immer auch Chancen sehen und immer die Stärke haben, auch sich selbst zu hinterfragen. ■

Roman Kaupert ist Geschäftsführer der Kreativagentur Zepter und Krone sowie Präsidiumsmitglied der IHK Berlin



Meinung

In der Kolumne „Auf den Punkt“ positionieren sich im monatlichen Wechsel Mitglieder des Präsidiums zu wirtschaftspolitischen Fragestellungen aus ihrer persönlichen Sicht.





Zwischen Licht und Schatten

Das IHK-Energiewende-Barometer 2023 zeigt: Es entstehen zwar neue Geschäftsmodelle, doch der Energiepreis drückt auf die Wettbewerbsfähigkeit

VON *Larissa Scheu*

Die Energiewende bietet zahlreiche Chancen für Innovationen, grüne Technologien und das Schaffen neuer Märkte.

Allerdings bleiben negative Auswirkungen nicht aus. Insbesondere gerät die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen zunehmend in Gefahr. Dies geht aus dem jährlichen Energiewende-Barometer der IHK-Organisation hervor. Während 2020 die positiven Effekte der Energiewende auf die Wettbewerbsfähigkeit noch leicht überwogen, so stufen nur drei Jahre später 29 Prozent mehr der Unternehmen die Auswirkungen als negativ bis sehr negativ ein. Im Vorjahr 2022 bewerteten noch ein Viertel der Unternehmenschaft die Auswirkungen als positiv. 2023 sind es ganze zehn Prozent weniger.

Ein ebenfalls besorgniserregender Trend zeigt sich in der Verlagerung von Kapazitäten und Produktionen ins Ausland. In den Jahren 2021 bis 2023 sind Vorhaben, Produktionen ins Ausland zu verlagern, pro Jahr um etwa drei Prozent gestiegen. Im laufenden Jahr planen 14 Prozent der Unternehmen diesbezüglich Maßnahmen, zwei Prozent haben hierzu laufende Aktivitäten, und drei Prozent haben diesen Weg schon eingeschlagen. Somit verliert der Standort Berlin 19 Prozent an inländischer Produktion. Auf Bundesebene liegt der Wert bei 17 Prozent.

Ein Hauptgrund für den Verlust der Wettbewerbsfähigkeit am Standort Deutschland ist der Anstieg der Energiepreise. Ein Großteil der Berliner Unternehmen sieht sich dadurch auch gezwungen, Investitionen in Kernprozesse sowie in Klimaschutzmaßnahmen als auch in Forschung und Innovation zu reduzieren.

Wandel bringt auch Chancen mit sich

Veränderungen bieten jedoch auch neue Chancen. Für fast ein Viertel der Unternehmen (24 Prozent) hat der tiefgreifende Wandel in der Energiebranche es ermöglicht, neue Geschäftsfelder zu erschließen beziehungsweise sich entsprechenden Maßnahmen zu widmen. Innerhalb der Betriebe sind ebenfalls positive Entwicklungen zu verzeichnen. So haben 23 Prozent Energieeffizienzmaßnahmen bereits umgesetzt, während 36 Prozent Maßnahmen planen oder derzeit realisieren. Mehr als zwei Drittel der Berliner Unternehmen investieren hierbei in effiziente Technologien, um den Energieverbrauch und damit auch die Kosten zu senken. Darüber hinaus setzen viele Unternehmen auf Digitalisierung und Automatisierung von Messinfrastruktur und Steuerungsprozessen, auch, um den Ener-

gieverbrauch zu optimieren. Im Bereich erneuerbarer Energien haben 36 Prozent Maßnahmen geplant, umgesetzt oder am Laufen, um etwa auf Biomasse, Geothermie und auf CO₂-ärmere Wärmeerzeuger – etwa Wärmepumpen – umzu- steigen. 33 Prozent planen außerdem den Aufbau eigener erneuerbarer Energieerzeugungskapazi- täten oder befinden sich in der Umsetzungsphase. Im Bereich der Mobilität wollen 42 Prozent der Unternehmen Elektrofahrzeuge anschaffen, sind gerade dabei oder haben diese bereits in ihren Betriebsalltag integriert.

Auch die Politik ist gefordert

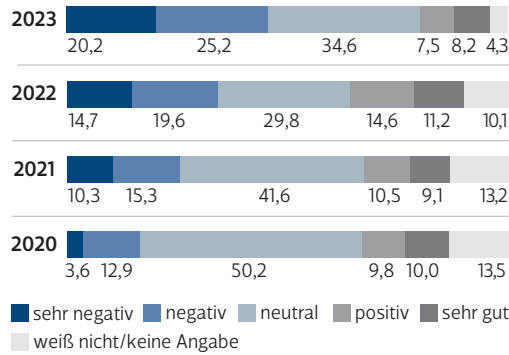
Die größte Hürde für Unternehmen bei ihren Bemühungen um mehr betrieblichen Klima- schutz bleibt nach wie vor die übermäßige Büro- kratie (47 Prozent). Anders als im vergangenen Jahr geben in der aktuellen Umfrage vier von zehn Unternehmen an, dass die mangelnde Informa- tionslage, Planbarkeit und Verlässlichkeit in der Energiepolitik äußerst problematisch sind. Unsi- cherheiten bezüglich zukünftiger energiepoliti- scher Maßnahmen und Regelungen erschweren es den Unternehmen, langfristige Strategien für den Klimaschutz zu entwickeln und umzuset- zen. Die anhaltend hohen Energiepreise und der Fachkräftemangel wirken sich weiterhin nega- tiv auf die Fähigkeit der Unternehmen aus, ihre Anstrengungen im Bereich Energie- und Klima- schutz zu verstärken.

Aus Sicht der Unternehmen sind verbes- serte Rahmenbedingungen für die Eigenver- sorgung und Direktlieferverträge von entschei- dender Bedeutung, um die Energiewende und den betrieblichen Klimaschutz voranzutreiben (84 Prozent). Wichtige Leitprinzipien, die dabei weiterhin beachtet werden sollen, sind Wirt- schaftlichkeit, Freiwilligkeit und Technologieof- fenheit (66 Prozent). Als dritt wichtigste politi- sche Maßnahme wird eine weitere Senkung der Steuern und Abgaben auf den Strompreis gese- hen (53 Prozent). Die derzeitigen Strom- und Gas- preisbremsen werden von lediglich 17 Prozent der Unternehmen als hilfreich empfunden, was dar- auf hinweist, dass diese Maßnahmen die finanzia- lle Belastung der Unternehmen durch Energie- kosten nicht signifikant mindern können.

Um auf Bundes- wie auf Landesebene die Energie- und Klimaziele zu erreichen, ist es von entscheidender Bedeutung, ein stabiles und attraktives Umfeld zu schaffen, das nachhaltige Energiepraktiken fördert, ohne die Wettbewerbs- fähigkeit der Unternehmen zu gefährden. ■

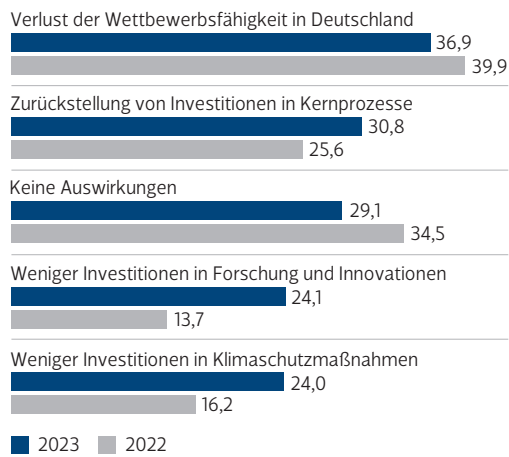
Nachteile gegenüber Konkurrenz

Beurteilung der Auswirkungen der Energiewende auf die Wettbewerbsfähigkeit (Angaben in Prozent)



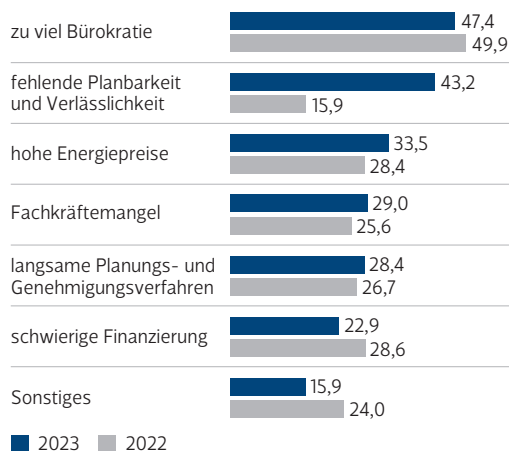
Zurückhaltung bei Investitionen

Konsequenzen der Energiepreise für Investitionen (Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent)



Bürokratie bremst Maßnahmen aus

Hindernisse bei Transformation zu mehr Klimaschutz (Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent)



Grafiken: BW

Quelle: IHK Berlin

24%

der Unternehmen haben durch den Wandel in der Energiebranche neue Geschäftsfelder erschlossen.

23%

der Betriebe haben Energieeffizienzmaßnahmen umgesetzt, 36 Prozent sind in Planung oder Umsetzung.

19%

inländischer Produktion gehen dem Standort Berlin durch Abwanderung verloren.



Barometer
Umfrage-Ergebnisse zur Energiewende unter dem QR-Code:



Larissa Scheu, IHK-Public-Affairs-Managerin Energie- und Klimaschutzpolitik
Tel.: 030 / 315 10-686
larissa.scheu@berlin.ihk.de

FOKUS

INHALT

20

Digitaler Pass für Baustoffe

Concular spart bei vielen Materialien Ressourcen

22

Erneuert statt neu hergestellt

Vanguard bereitet teure Medizinprodukte auf

23

Ab ins Blaue

Bartscherer sammelt Papier – und vieles mehr

24

„Erlebnisort für Kreislaufwirtschaft“

Thomas Wagner, Co-Geschäftsführer der NochMall GmbH, im Interview



WEG VOM MÜLL

Mit Innovationen Ressourcen schonen hat in Berlin Konjunktur.
Von Geschäftsmodellen, die auf Wiederverwertung und
Abfallvermeidung bauen, profitieren Umwelt und Unternehmen

VON *Almut Kaspar*

ILLUSTRATION: GETTY IMAGES/YOUNGGID



Die Richtung ist klar: weg von der Wegwerfwirtschaft, hin zur Kreislaufwirtschaft, in der bestehende Materialien und Produkte so lange wie möglich geteilt, geleast, repariert, aufgearbeitet, wiederverwendet und recycelt werden. Gut 400 Unternehmen mit weit mehr als 8.500 Beschäftigten gehören zur Berliner Circular Economy, die bereits zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor geworden ist. „Das Spektrum reicht von den klassischen Entsorgern und spezialisierten Wiederverwertern über Innovatoren, die neue Technologien für die Kreislaufwirtschaft entwickeln, bis zu Start-ups, die aus Sekundärrohstoffen neue Produkte herstel-

Dr. Caroline Heil ist Vorständin der New Meat Company AG und Mitglied im Präsidium der IHK Berlin. In zirkulären Geschäftsmodellen sieht sie Wettbewerbsvorteile sowie ein Plus an Wirtschaftlichkeit und Resilienz

len“, weiß Wolfgang Korek, Bereichsleiter Energie, Umwelt, Smart City bei der Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH, an der auch die IHK Berlin beteiligt ist.

Ein wahrer Riese ist die Berliner Stadtreinigung (BSR), die für saubere Straßen, Wege und Plätze sorgt und sich um die Abfälle von zwei Millionen Haushalten kümmert. Wenn Deutschlands größtes kommunales Stadtreinigungs- und Abfallwirtschaftsunternehmen nun für den renommierten Deutschen Nachhaltigkeitspreis im Bereich Entsorgungs- und Recyclingwirtschaft nominiert worden ist, wird damit auch das Engagement für nachhaltige Abfallvermeidung, umweltgerechte Stadtreinigung und klimafreundliche Kreislaufwirtschaft gewürdigt. „Die Nominierung bestätigt uns in unserer Arbeit für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen, den Schutz des Klimas und mehr Lebensqualität in Berlin“, freut sich Stephanie Otto, Vorstandsvorsitzende der BSR.

Vom Gebrauchtwarenkaufhaus NochMall über die BSR-Kieztage bis zum digitalen Tausch- und Geschenkmarkt – mit solchen bedarfsorientierten Services und Re-Use-Angeboten demonstriert das Unternehmen, wie Abfallvermeidung, Wiederverwendung und Recycling funktioniert. Neben den klassischen Entsorgern wie BSR oder Alba gibt es spezialisierte Entsorgungsbetriebe wie Bartscherer, der vor allem Altpapier der Wiederverwertung zuführt (siehe auch S. 23), zu den Innovatoren zählt Korek Firmen wie Made of Air, die geringwertige Holzabfälle in hochwertige und kohlenstoff-negative Thermoplaste verwandelt, oder EcoLocked, die an der Entwicklung und Vermarktung von CO₂-optimierten Rezepturen für Beton arbeitet.

Humus aus Babywindeln
Mit überraschenden Geschäftsmodellen warten Start-ups auf wie Kaffeeform, das aus Kaffeesatz mit recycelten Naturfasern zum Beispiel To-go-Becher produziert, oder Dycle, das aus benutzten Babywindeln fruchtbaren Humus macht. Weil 60 Prozent der deutschen Abfälle aus dem Bausektor kommen, hat sich Concular dem zirkulären Bauen ver-



schrieben und will damit die Bauwirtschaft revolutionieren (siehe auch S. 20), und Circleback hat sich das Ziel gesetzt, durch ein Pfandsystem einen geschlossenen Kreislauf für Mehrwegverpackungen aus Kunststoff im Onlinehandel aufzubauen. Zu den größeren Playern der Kreislaufwirtschaft gehören die Vanguard AG, die durch Medical Remanufacturing hochwertigen Medizininstrumenten weitere Lebenszyklen verschafft (siehe auch S. 22), oder der Secondhand-Riese Rebuy, der gebrauchte Medien und vor allem gebrauchte Elektronikprodukte kauft, gegebenenfalls repariert und weiterverkauft. „Verbraucherinnen und Verbraucher fragen sich vermehrt, ob sie wirklich alles neu kaufen müssen – oder ob sie auch mit gebrauchten und wiederaufbereiteten Geräten zufrieden sind“, sagt Rebuy-Chef Philipp Gattner. Dazu beigetragen hätten die Corona-Pandemie und die hohe Inflationsrate.

„Die Implementierung zirkulärer Geschäftsmodelle macht es möglich, sich im Wettbewerb als ein nachhaltigeres Unternehmen zu positionieren und eine höhere Kundenbindung und Anziehungskraft als Arbeitgeber zu erlangen, während gleichzeitig die Wirtschaftlichkeit und Resilienz des Unternehmens gesteigert werden können“, sagt IHK-Präsidiumsmitglied Dr. Caroline Heil. Viele Berliner Unternehmen würden gern Circular-Economy-Strategien umsetzen wollen, scheiterten jedoch bislang an zentralen Hürden, „beispielsweise an unklaren Rahmenbedingungen, die parallel mit komplexer Bürokratie einhergehen, aber auch an begrenzten Ressourcen im Betrieb oder fehlendem Fachwissen“.

Um die Etablierung zirkulärer Geschäftsmodelle voranzutreiben, so Caroline Heil, müsse bei der zirkulären Transformation durch Netzwerkbildung, Beratungsangebote und Investitionsprogramme gezielt unterstützt werden. „Zudem sollte der Wissensaufbau durch die Stärkung von Kompetenzen und Kapazitäten in den Unternehmen aktiv gefördert werden.“ So veranstaltet zum Beispiel die IHK Berlin im Rahmen ihrer „EU-Taxonomie Kompakt“-Reihe am 26. September eine Online-Session, in der auch über den Transformationsprozess in die Circular Economy informiert wird (Anmeldung über den QR-Code rechts).

Berliner Circular-Economy-Player können sich in Umweltcluster, Kreislaufwirtschaft-Initiativen und ähnliche Netzwerke einbringen und dort wertvolle Informationen und Anregungen bekommen. „Die Stadt kann dabei mit der räumlichen Nähe der Akteure punkten, die es erlaubt, sich besonders gut zu vernetzen, sowie mit der

PLUS Punkte

- 1 Die Circular Economy ist in Berlin ein bedeutender Wirtschaftsfaktor.
- 2 Neben den klassischen Entsorgern gibt es viele spezialisierte Start-ups.
- 3 Netzwerke bieten wichtige Branchenkontakte über Berlins Grenzen hinaus.

8.500

Mitarbeitende haben die rund 400 Unternehmen der Berliner Circular Economy insgesamt.



IHK-Veranstaltung

In der Online-Reihe „EU-Taxonomie Kompakt“ heißt es am 26. September (10 bis 11.30 Uhr) „Mit Circular Economy Kosten senken & Gewinne steigern“. Weitere Infos und Anmeldung unter dem QR-Code:



Andreas Kubala,
Public Affairs Manager
Umwelt- und
Klimaschutzpolitik
Tel.: 030 / 315 10-758
andreas.kubala@berlin.
ihk.de

Existenz physischer Hubs wie dem Impact Hub, der auch mit seinem Gebäude exemplarisch für das Thema Kreislaufwirtschaft steht“, sagt Wolfgang Korek von Berlin Partner. Der Impact Hub hat seinen Sitz im CRCLR House, einer vor allem aus Holz, Stroh, Lehm und Kalk umgebauten und aufgestockten Halle der früheren Kindl-Brauerei in Neukölln. „Punkten kann Berlin auch damit“, so Korek, „dass regionale Netzwerke wie circular.berlin über die Hauptstadtregion hinaus mit ähnlichen Initiativen bundes- und europaweit kooperieren, sich aber zunehmend auch international vernetzen – zum Beispiel im Projekt CircularPSP.“

Fördermittel für Forschungsk Kooperationen

Zudem profitiert die wachsende Berliner Kreislaufwirtschaft von der hohen Dichte an wissenschaftlichen Einrichtungen in der Stadt. „Vorhandene Fördermittel stellen zum Teil explizit auf die Zusammenarbeit zwischen innovativen kleinen und mittelständischen Unternehmen einerseits und Forschungsinstituten andererseits ab“, erklärt der Experte Korek. Forschung sei dabei kein Selbstzweck: „Viele Ansätze der Circular-Economy-Start-ups erfordern durchweg Expertise aus der Forschung sowie Labore, Maschinen oder anderes teures Equipment zur Materialtestung oder -weiterentwicklung.“ Außerdem würden zahlreiche Start-ups direkt aus den Universitäten ausgegründet und proaktiv gefördert: „Dadurch werden Forschungserkenntnisse in Geschäftsmodelle transferiert.“

Um auch die Öffentlichkeit für die nachhaltige Kreislaufwirtschaft zu sensibilisieren, hat jetzt die erste deutsche Zero-Waste-Agentur (ZWA) ihre Arbeit aufgenommen. Im Zuge des Abfallwirtschaftskonzepts 2030 des Landes Berlin ist die ZWA als eine unabhängige Einheit bei der Berliner Stadtreinigung angesiedelt worden und soll sich übergreifend dem Thema „Null Verschwendung“ widmen. „Die ZWA will die Abfallwirtschaft in Berlin zur Kreislaufwirtschaft transformieren“, sagt ZWA-Leiterin Meike Al-Habash, die vorher für die IHK Berlin tätig war. „Uns geht es darum, aktuelle und zukünftige Maßnahmen in Berlin rund um das Thema Zero Waste zu vernetzen, zu koordinieren und durch gemeinsame Synergien die Kräfte zu bündeln.“ Abfallvermeidung und Wiederverwendung funktionierten nur im Dreiklang Verbrauchende, Wirtschaft sowie Politik und Verwaltung. „Wir wollen das Bewusstsein dafür schärfen, dass der beste Abfall der ist, der gar nicht erst entsteht.“ ■



Mitgründer und Geschäftsführer Julius Schäufele hilft mit Concular, Ressourcen am Bau zu schonen



Gut vernetzt
Der QR-Code führt zum Unternehmen auf LinkedIn:



Digitaler Pass für Baustoffe

Egal ob Rückbau, Umbau oder Neubau: Die Expertise der Concular GmbH hilft in vielen Fällen, Materialien zu sparen oder wiederzuverwerten

Alles begann mit einer konkreten Beobachtung auf einer Baustelle: Dort wurden noch ungebrauchte und original eingeschweißte Türen, die offenbar übrig geblieben waren, nicht etwa an den Hersteller zurückgeschickt, sondern in einen Abfall-Container geworfen. „Eine gängige Praxis, wie wir feststellen mussten“, sagt Julius Schäufele. Deshalb gründete er mit drei Kollegen vor mehr als zehn Jahren die Online-Plattform Restado, auf der gebrauchte oder zurückgebliebene Baustoffe und -materialien angeboten werden konnten. Erklärtes Ziel: wiederverwenden statt zu verschwenden. Inzwischen hat sich Restado zum größten digitalen Marktplatz Europas für wiedergewonnene Baumaterialien und Bauteile entwickelt. „Restado wird“, so Schäufele, „hauptsächlich von Privatpersonen genutzt und funktioniert ähnlich wie Ebay, das heute als Kleinanzeigen firmiert.“

Weil bei Restado nur kleinere Produktmengen umgesetzt werden, wurde 2020 das Start-up Concular gegründet. „Mit Concular wollen wir zirkuläres Bauen für die professionelle Immobilienbranche umsetzbar machen“, sagt Geschäftsführer Schäufele. „Als digitales Ökosystem für kreislaufgerechtes Bauen setzen wir uns aktiv dafür ein, einen möglichst ökologisch verträglichen

Neu- und Rückbau oder Abriss von Gebäuden umzusetzen, um damit emissions- sowie CO₂-neutrale Bauprojekte zu realisieren.“ Dafür entwickelte man eine Software, die es ermöglicht, wiederverwendbare Baustoffe und Materialien digital zu erfassen und sogenannte Materialpässe zu erstellen. „Die Baustoffe werden bewertet und schnellstmöglich für weitere Bauvorhaben weitervermittelt, um ihre Nutzungsdauer zu verlängern und Ressourcen zu schonen.“

Die Audit-App zeigt das Potenzial

Am Anfang des zirkulären Prozesses stehen die Erfassung und Digitalisierung des Bestandsgebäudes, das rück- oder umgebaut werden soll. „Während einer Erstbegehung stellen wir grundlegende Gebäudedaten fest und machen eine Potenzialanalyse“, erklärt Julius Schäufele. „Im nächsten Schritt werden Materialien und Bauteile detailliert gelistet – wir erfassen dabei mit

unserer Concular-Audit-App verschiedene Informationen wie Menge, spezifische Eigenschaften, Materialqualität oder auch Herkunft und Rückbaufähigkeit, um die digital gesammelten Daten schließlich als Materialpass auszuwerten.“

Ein solcher Material- oder Gebäuderessourcenpass – vergleichbar mit einem Reisepass – gibt den Materialien und Bauteilen eine eindeutige Identität, um Verwertungsszenarien zu ermöglichen und sie bis zum Wiedereinbau weiterzuverfolgen.

„Wir bieten Dienstleistungen und Beratungen entlang des gesamten Gebäudelebenszyklus an, um kreislaforientierte Wertschöpfungsketten aufzubauen“, so Schäufele. Die meisten Auftraggeber – Immobilienunternehmen, private oder staatliche Bauherren – verfügen über mehrere Gebäude und wollen ermitteln lassen, wie mit dem vorhandenen Bestand oder Neubau am effizientesten umgegangen werden kann. „Gemein-

sam schauen wir uns verschiedene Szenarien an und prüfen Rückbau, Umbau oder Neubau an virtuellen Modellen und Simulationen – in jedem Fall wird jedes Gebäude sorgfältig auf vorhandene Ressourcen und Möglichkeiten geprüft.“

Eine gründliche Untersuchung ist notwendig, um festzustellen, ob ein Abriss wirklich notwendig ist oder das Gebäude durch Umbaumaßnahmen noch eine längere Nutzungsdauer haben kann. „Ist das nicht der Fall, ist es unser Ziel, einen Teil der Materialien und Baustoffe für eventuelle Neubauten zu verwenden und den Rest über unseren Online-Shop an externe Umbau- und Neubauprojekte weiterzugeben.“ Seit 2020 war Concular mit derzeit 55 Mitarbeitenden aus zwölf Nationen schon an rund 275 Bauprojekten beteiligt, darunter der Umbau der Mercedes-Benz-Arena in Stuttgart, der FAZ-Campus in Frankfurt oder die Bestandserfassung von Karstadt am Berliner Hermannplatz. ■

“

In jedem Fall wird jedes Gebäude sorgfältig auf Ressourcen und Möglichkeiten geprüft.

Julius Schäufele



WIR ÖFFNEN WELTEN

WILLKOMMEN IN DER MESSE ESSEN
11.–15.09.2023

www.messe-essen.de





der auf, beispielsweise Ultraschall-scheren für chirurgische Eingriffe oder Elektrophysiologie-Katheter für Herzuntersuchungen“, erläutert die Vanguard-Vorstandsvorsitzende Ulrike Marczak.

Für Neuware würden pro Stück hohe drei- bis vierstellige Beträge in Rechnung gestellt, weil diese Instrumente modernste Technik enthalten und während ihrer Herstellung einmal um den ganzen Globus geschickt werden. „Die von uns in Berlin, Aschersleben und Friedeburg aufbereiteten Produkte“, so Ulrike Marczak, „sind allein schon dadurch günstiger, dass lange Lieferketten entfallen.“ Die aktuell rund 1.000 Vanguard-Kunden – vor allem Krankenhäuser und Kliniken im In- und Ausland – profitieren nicht nur wirtschaftlich, sondern sorgen auch für einen ökologischen Nutzen:

„Nach einer Fraunhofer-Studie emittiert beispielsweise ein aufbereiteter Elektrophysiologie-Katheter 50 Prozent weniger CO₂ und verbraucht 28 Prozent weniger Ressourcen als in der Neuherstellung.“

Zwei bis vier Produktkreisläufe

Seit dem Jahr 2000 hat die Vanguard AG mit rund 200 Beschäftigten insgesamt um die drei Millionen Produkte aufbereitet – etwa 1.000 verschiedene Artikel hat das Unternehmen derzeit im Portfolio. „Kunden können diese CE-zertifizierten Medizinprodukte auch erwerben, ohne vorher gebrauchte eingesendet und dem Kreislauf zugeführt zu haben“, sagt Vorständin Marczak, „preislich gibt es da keinen Unterschied.“ Die Sicherheit für Patienten und Personal stehe bei Vanguard an erster Stelle: „Der komplette Aufbereitungsprozess ist gesetzlich streng reguliert, und diese Vorgaben sind selbstverständlich auch für uns bindend.“

Wie oft ein Produkt wiederaufbereitet werden kann, unterscheidet sich nach seiner Komplexität – in der Regel zwei- bis viermal. Dabei übernimmt Vanguard bei CE-Medizinprodukten anstelle des Originalherstellers die gesamte Produkthaftung. Sind alle Möglichkeiten ausgeschöpft, setzt Vanguard im letzten Schritt auf das End-of-Life-Recycling, bei dem einzelne Bestandteile eines Produkts wiederum neue Verwendung finden können. ■

Ulrike Marczak ist Vorsitzende des Vorstands bei der Vanguard AG, die seit 25 Jahren am Markt ist



Die von uns aufbereiteten Produkte sind allein dadurch günstiger, dass Lieferketten wegfallen.

Ulrike Marczak

50 %

CO₂-Emissionen spart die Verwendung aufbereiteter Elektrolyse-Katheter gegenüber neu hergestellten Produkten ein.

Erneuert statt neu hergestellt

Die Vanguard AG verhilft Medizinprodukten zu mehreren Lebenszyklen – kostensparend für Kliniken, aber immer streng kontrolliert

Pro Krankenhausbett fallen in Deutschland jeden Tag fünf bis sechs Kilogramm Abfall an – darunter auch für den einmaligen Gebrauch deklarierte Medizinprodukte für Kardiologie und Chirurgie. Diesen Produkten verschafft die vor 25 Jahren gegründete Vanguard AG durch speziell entwickelte Verfahren weitere Lebenszyklen. „Beim sogenannten Medical Remanufacturing bereiten wir hochkomplexe und teure Einmalprodukte wie-



Gut vernetzt
Das Unternehmen auf LinkedIn finden Sie unter dem QR-Code:



Ab ins Blaue

Bartscherer ist auf Altpapier spezialisiert, sammelt aber auch Kunststoffe, Schrott und Holz



Geschäftsführer
Martin Lange



Gut vernetzt
Zum Unternehmen per
QR-Code auf LinkedIn:



Rund 250.000 Tonnen Altpapier sammelt die Bartscherer & Co. Recycling GmbH im Jahr. „Seit es unseren 1921 gegründeten Familienbetrieb gibt, ist die Erfassung und Verwertung von Altpapier Schwerpunkt unserer Arbeit“, sagt Geschäftsführer Martin Lange. Zum Einsatz kommen Umleerbehälter, blaue Tonnen unterschiedlicher Größen – in der Wohnungswirtschaft, vor allem aber im Gewerbebereich. „Unseren Großkunden stellen wir diverse

Behälterlösungen zur Verfügung, von Abroll- und Selbstpresscontainern über Absauganlagen bis zu stationären Ballenpressen.“ Altpapiersorten werden so getrennt erfasst. Fachpersonal von Bartscherer unterstützt Großkunden, Füllstände der Anlagen können per Fernwartung überwacht werden. „Damit können wir die Behälter optimal auslasten, um unnötige Transporte mit unseren mehr als 70 Fahrzeugen zu vermeiden.“ Durch lange Markterfahrung und gute Kontakte zu Papierfabriken in Deutschland und Europa würden mit der Vermarktung des Altpapiers für die Kunden optimale Erlöse erzielt, so Lange: „Damit holen sich unsere Großkunden einen Teil ihrer Entsorgungskosten wieder herein.“ ■



IHR IGEFA-EFFEKT

**Sie suchen schlag-
feste Argumente?
Unsere Schutzhelme
sind nicht auf den
Kopf gefallen.**



**JETZT
SERVICE-
LEISTUNGEN
ENTDECKEN**



Ein Mitglied der  **INPACS**
Global Supply Solution

www.igefa-effekt.de



Wir wollen zeigen, dass man Dingen noch mal ein neues Leben geben kann.

Thomas Wagner

Thomas Wagner schaut sich Produkte aus der NochMall an. Die Kunden suchen an den Ständen häufig nach Schnäppchen

**Thomas Wagner
Geschäftsführer**
Co-Geschäftsführer der NochMall GmbH ist Thomas Wagner seit 2022. Für die Bral GmbH arbeitet er seit Februar 2016, im Juni 2017 übernahm er deren Geschäftsführung. Zuvor war er Geschäftsführer der Callparts Recycling GmbH und anderer Firmen der Branche.

„Erlebnisort für Kreislaufwirtschaft“

Thomas Wagner ist Co-Geschäftsführer der NochMall in Reinickendorf. Dort will er mehr als Gebrauchtwaren anbieten. Er sieht das Projekt als Plattform für den Re-Use-Trend

VON Michael Gneuss

Das Gebrauchtwarenkaufhaus NochMall hat die Berliner Stadtreinigung (BSR) am 8. August 2020 eröffnet – inmitten der Pandemie. Geschäftsführer Thomas Wagner ist überzeugt davon, dass sich das Konzept bewährt. Die Besucherzahlen steigen, und außerdem spenden die Berliner immer mehr gut erhaltene Waren.

BERLINER WIRTSCHAFT: Sie bezeichnen sich als Gebrauchtwarenkaufhaus, betonen aber, Sie sind kein Secondhand-Kaufhaus. Wo sehen Sie den Unterschied?

THOMAS WAGNER: Wir sind mehr als ein Secondhand-Kaufhaus. Wir verfolgen ein ganzheitliches Konzept und präsentieren Gebrauchtwaren als Trend. Wir wollen aufzeigen, wie man Dingen noch mal ein neues Leben geben kann und dass die Waren das auch wert sind. Wir haben in der NochMall einen Upcycling-Bereich, aus Altem wurde etwas Neues gemacht und dort von uns angeboten. Dazu geben wir dem Thema „unverpackt“ Raum. Wir wollen so aufzeigen, dass es nicht nur um Gebrauchtwaren geht, sondern auch darum, nachhaltig einzukaufen und nachhaltig zu denken. Insofern kann die NochMall als eine Plattform bezeichnet werden.

Warum verstehen Sie sich als Plattform?

Wir geben in der NochMall zum Beispiel Initiativen und Firmen Raum, damit sie ihre Produkte und Ideen bei uns präsentieren können. Bei uns finden

auch viele Veranstaltungen und Workshops wie auch Repair-Cafés und Upcycling-Workshops statt. Wir bieten bei uns gemeinsam mit Partnern Services zum Thema Nachhaltigkeit an. Schulklassen besuchen uns, um mehr über Nachhaltigkeit zu lernen. Unser Anspruch ist es, ein Erlebnisort für Kreislaufwirtschaft und Abfallvermeidung zu sein. Dabei sind wir immer konsequent: bis dahin, dass auch in unserem Café nur Bio-Produkte angeboten werden.

Also gibt es bei Ihnen nicht nur Altes?

So ist es. Wir arbeiten mit Unternehmen zusammen, die sich dem Thema Nachhaltigkeit verschrieben haben und bieten deren Produkte in unserem Green-Label-Bereich in der NochMall an. Ein Partner ist beispielsweise eine Firma, die sehr stylische Accessoires – wie Taschen und Rucksäcke – aus alten Fischfuttersäcken herstellt. Grundsätzlich geht es bei uns um nachhaltige Lösungen, um Wiederverwendung und Abfallvermeidung. Wir wollen zeigen, dass man nicht alles wegschmeißen muss, sondern dass es sich lohnt, Neues daraus zu machen.

Wie ist die Idee zur NochMall entstanden?

Die Idee dafür gab es in der BSR seit Langem. Mein Geschäftsführer-Kollege Frieder Sölling war daran von Anfang an beteiligt und wurde sehr aktiv vom BSR-Vorstand sowie dem Bereich Müllabfuhr unterstützt. Wir haben aber zunächst eine Studie durchgeführt, weil wir keine bestehenden Strukturen >





Thomas Wagner erklärt im Interview mit Redakteur Michael Gneuss das Konzept der NochMall



Gut vernetzt
Kontakt zu Thomas Wagner auf LinkedIn über den QR-Code:



kaputt machen wollten. Das Ergebnis war, dass es noch keine strukturierte Landschaft gab. Gleichzeitig stellten wir fest, dass ein erhebliches Potenzial besteht. Als Entsorgungsunternehmen haben wir über die Recycling-Höfe Zugriff auf viele alte Produkte, die in einem Gebrauchtwarenhaus verkauft werden können.

Verkaufen Ihnen die Berlinerinnen und Berliner alte Produkte?

Nein, alle Waren, die wir in der NochMall verkaufen, sind Spenden, die an derzeit drei Recycling-Höfen oder im Gebrauchtwarenkaufhaus abgegeben werden. Inzwischen holen wir Waren aber zusätzlich direkt von den Spendern ab.

Die Eröffnung haben Sie am 8. August 2020 gefeiert, mitten in der Pandemie.

Ja, der Beginn ist natürlich durch die Corona-Krise gestört worden. Nachdem wir eröffnet hatten, mussten wir relativ schnell wieder schließen. Aber jetzt steigen die Besucherzahlen kontinuierlich. Mittlerweile kommen wir auf rund 26.000 Besucher pro Monat. Und wir sammeln immer mehr Spenden für das Kaufhaus ein. Wir haben inzwischen ein Sor-

timent von mehr als 2.000 Produkten. Es ist eine tolle Aufgabe, so ein einzigartiges Projekt zum Erfolg zu führen.

Bei welchen Produkten ist die Nachfrage am größten?

Es gibt viele Produktgruppen, in denen wir noch viel mehr verkaufen könnten, wenn es mehr Spenden gäbe. Möbel sind zum Beispiel sehr begehrt, Spielwaren auch, ebenso Musikinstrumente oder Sportgeräte. Aber leider landen solche Produkte immer noch viel zu oft im Restmüll. Die Restmülltonne ist für viele Bürger der einfachste Weg, aber er ist nicht immer der beste. Beim Thema Nachhaltigkeit geht es um das Mitmachen, nicht darum, den bequemsten Weg zu wählen. Auch das möchten wir hier mit der NochMall rüberbringen.

Wer kauft bei Ihnen?

Wir haben natürlich in erster Linie Kunden, die preisbewusst unterwegs sind, und natürlich Schnäppchenjäger. Es gibt aber auch Sammler mit Jagdinstinkt, die sich gut auskennen und hoffen, besondere Bücher, Schallplatten, Kleidungsstücke oder auch Elektrogeräte zu finden. Darüber freuen wir uns, denn es zeigt, dass unser Angebot für jeden etwas bereithält. Die NochMall ist ein Erlebnisort für alle, an dem man sich länger aufhalten und schmökern kann. Billig soll bei uns nicht das Hauptargument sein.

Sondern?

Re-Use ist ein Trend. Es ist nachhaltig und damit cool, Waren aus dem Gebrauchtwarenkaufhaus oder dem Upcycling-Bereich zu kaufen.

Sind Sie mit der Noch Mall schon profitabel?

Wie jedes Start-up brauchen auch wir ein bisschen Zeit, um profitabel zu werden. Aber wir sind auf dem Weg dahin. Ich sehe gute Chancen, dass wir schwarze Zahlen schreiben werden.

Bislang haben Sie mit der Auguste-Viktoria-Allee in Reinickendorf nur einen Standort? Können Sie sich eine Expansion vorstellen?

Das Potenzial für einen weiteren Standort in einem anderen Bezirk ist auf jeden Fall da. Die Herausforderung besteht darin, eine geeignete Immobilie zu finden, an der sich der Betrieb wirtschaftlich darstellen lassen kann – angesichts der derzeit sehr hohen Preise für Einzelhandelsflächen auf dem Immobilienmarkt ist das keine leichte Aufgabe. Aktuell haben wir daher noch keine konkreten Expansionspläne, für die Zukunft ist das aber nicht auszuschließen.

Wenn ein gutes Angebot für ein geeignetes Objekt kommt, werden wir uns das auf jeden Fall ansehen.

Wie digital ist das Gebrauchtwarenkaufhaus?

Wir arbeiten bereits im Hintergrund mit sehr modernen digitalen Systemen, und wir nutzen die sozialen Medien. So berichten wir zum Beispiel auf Instagram über die neuesten Aktionen oder Events. Und wir haben einen Youtube-Kanal, in dem zum Beispiel Upcycling-Tutorials zu finden sind. Ansonsten haben wir begonnen, Produkte auch online anzubieten. Der Shop befindet sich gerade im Aufbau und wird noch im Laufe dieses Jahres starten.

Sie sind gleichzeitig Geschäftsführer der Bral Reststoff-Bearbeitungs GmbH, einer Tochtergesellschaft der BSR und der Alba Group. Was machen Sie mit dieser Firma?

Die Bral ist ein Entsorgungsunternehmen. Wir kümmern uns vorwiegend um Elektroschrott der

Stadt Berlin und um Speisereste sowie Lebensmittelabfälle, aus denen in Biogasanlagen grüne Energie gewonnen wird. Der Elektroschrott wird in der Bral erstbehandelt. Im Rahmen der Vorbereitung zur Wiederverwendung werden auch Geräte durch unser Re-Use-Team repariert. Zum Teil verkaufen wir sie dann online oder auch hier im Gebrauchtwarenkaufhaus. Andere Geräte werden zerlegt, um die Stoffe weitestgehend zurück in den Wirtschaftskreislauf zu bringen.

Wie sehen Sie als Unternehmer die Rahmenbedingungen für eine Circular Economy in Berlin?

Wir brauchen eine Politik und eine Verwaltung, die uns aktiver, schneller und unbürokratischer unterstützt. Es muss verstanden werden, dass die Kreislaufwirtschaft einen großen Beitrag zum Erreichen unserer Klimaschutzziele leisten kann. Dafür fehlen aber leider Rahmenbedingungen, die dies möglich machen. ■

”

Wir haben in erster Linie Kunden, die preisbewusst unterwegs sind.

Thomas Wagner



75 ZUFRIEDENE
MIETER KÖNNEN
NICHT IRREN

Campus für
Gewerbe und
Technologie
**AM
OKTOGON**



BTB-FERNWÄRME
MIT **57% ANTEIL**
ERNEUERBARE
ENERGIEN

PREISGÜNSTIGE BÜRO-NEUBAUFLÄCHEN AM ZUKUNFTSSTANDORT ADLERSHOF

MIETEINHEITEN/GEBÄUDE
VON 250 BIS 5.500 M²

+49 30 8891 3322

WWW.MIETEN-IN-ADLERSHOF.DE

MIETANFRAGE@MIETEN-IN-ADLERSHOF.DE



immobilien-experten-ag.

Eine Projektentwicklung der

www.immexa.de

BRANCHEN



Im Zentrum der Hauptstadt entstand ein neues Quartier. Das birgt Herausforderungen

Historische Substanz

Die Gestaltung des Forums an der Museumsinsel erzählt von einem Zusammenspiel des alten und neuen Berlins. Und davon, dass Nachhaltigkeit auch in der Baubranche langsam ankommt

vON Dr. Mateusz Hartwich

Es ist einer der letzten großen Lückenschlüsse im Zentrum Berlins: das Forum an der Museumsinsel. Die Herausforderung, ein Quartier mitten im denkmalgeschützten Gebiet zu entwickeln, in direkter Nähe zum UNESCO-Welterbe Museumsinsel, ist groß genug. Zusätzlich komplizierter und aufwendiger war das Vorhaben dadurch, dass das Areal aus einer Ansammlung von Bestandsgebäuden aus unterschiedlichen historischen Epochen besteht. Jedes von ihnen musste einzeln saniert, entwickelt und einer neuen Nutzung zugeführt werden.

Michael Schürer, der für den Eigentümer das Projekt betreut, berichtet vom langen Weg zum fertigen Areal. Die ersten Planungen stammen vom Anfang der 2010er-Jahre, als der Gewerbemarkt in Berlin noch ein ganz anderer war – Büroflächen in zentraler Lage wurden für zehn Euro pro Quadratmeter vermietet, heute sind es 40 Euro. Dafür wurden, entgegen ursprünglicher Planungen, keine Flächen für den Einzelhandel eingerichtet. Im laufenden Baugeschehen wurden Umplanungen getätigt, etwa als eine bereits genehmigte Tiefgarage unter dem „Forum“, einem öffentlichen Stadtplatz an der Ziegelstraße, wieder einkassiert wurde.

Originalmaterialien erhalten

Das Torhaus zur Oranienburger Straße ist das einzige neu gebaute Objekt, allerdings nach historischen Vorbildern geschaffen. Die strikte Anlehnung an die historische Substanz ist nicht bloß Verkaufsargument. Man kann diesen Fokus aufs Bewahren und Entwickeln als Ausdruck von Nachhaltigkeit sehen, die in der Immobilienbranche noch nicht selbstverständlich ist (siehe Interview rechts). Allein 2.000 Fenster wurden restauriert und wieder eingebaut. Um Fassadenelemente mit Originalmaterial wiederherstellen zu können, wurden geschlossene Steinbrüche wieder in Betrieb genommen. Wo es geht, wurden Materialien erhalten und in die modern gestalteten Innenräume integriert. Das und der Fokus auf Bestandhaltung zeigen, dass auch private Akteure in Sachen nachhaltiger Entwicklung der öffentlichen Hand nicht nachstehen. In der öffentlichen Diskussion über Stadtentwicklung in Berlin wird das manchmal vergessen. ■



Christof Deitmar,
IHK-Public-Affairs-Manager Stadtentwicklungspolitik
Tel.: 030 / 315 10-411, christof.deitmar@berlin.ihk.de

„Durchdachte Bauweise setzt auf Wiederverwertung“



Patrick Teuffel
Gründer und Inhaber
Teuffel Engineering Consultants

BW: Die Immobilienbranche ist in den Fokus der Nachhaltigkeitsdebatte gelangt – überrascht Sie das?

PATRICK TEUFFEL: Die Immobilienbranche spielt bei Ressourcen- und Energieverbrauch sowie CO₂-Emissionen eine zentrale Rolle. Gebäude verantworten einen erheblichen Anteil weltweiter Treibhausgasemissionen. Es ist nur logisch, dass sie in der Nachhaltigkeitsdebatte von Bedeutung sind. Energieverbrauch, Materialressourcen, Abfall, Landnutzung und Wasserverbrauch sind nur einige der Gründe. Angesichts globaler Bemühungen um Klimaschutz wird die Branche zunehmend in Richtung Nachhaltigkeit gedrängt.

Als Planer beschäftigen Sie sich vor allem mit Neubau. Welche Spielräume für Ressourceneffizienz bestehen dort?

Als Tragwerksplaner steht Ressourceneffizienz im Mittelpunkt: Durch die Wahl nachhaltiger, vorzugsweise lokal produzierter Materialien wird der CO₂-Fußabdruck verringert. Eine durchdachte Bauweise minimiert Abfälle und setzt auf Recycling. Gebäude sollten flexibel gestaltet sein, um Anpassungen und eine längere Nutzungsdauer zu ermöglichen. Zertifizierungen dienen als Leitfaden für nachhaltiges Bauen, und wir verwenden beispielsweise

auch die Ökobilanzierung als entwerfungsbegleitendes Tool in frühen Planungsphasen.

Welche Stellschrauben sehen Sie bei Bestandsobjekten?

Auch bei Bestandsobjekten spielt die effiziente Nutzung von Materialien eine Schlüsselrolle: Es lohnt sich, vorhandene Bauteile und Strukturen wiederzuverwenden oder bei Renovierungen auf recycelbare und nachhaltige Alternativen zurückzugreifen. Die Umnutzung von Leerflächen kann den Bedarf an Neubauten vermindern und Ressourcen schonen. Darüber hinaus bieten Transformationen, wie Aufstockungen oder multifunktionale Nutzungen, Potenzial, Bestandsobjekte modern und zukunftsfähig zu gestalten.

Welches Potenzial sehen Sie in Hinblick auf die Wiederverwendung von Materialien?

Die Wiederverwendung von Baumaterialien und -teilen bietet immenses Potenzial für Nachhaltigkeit. Dadurch werden natürliche Ressourcen und CO₂-Emissionen, die bei der Neuproduktion entstehen, gespart. Viele wiederverwendete Materialien, wie Stahlbeton oder Stahl, überzeugen durch Langlebigkeit und Qualität. Zudem fördert diese Herangehensweise den Erhalt kulturellen Erbes und beflügelt innovative Technologien. Weniger Abfall bedeutet zudem geringere Umweltbelastung. Insgesamt kann die Wiederverwendung im Bauwesen einen entscheidenden Schritt in Richtung einer nachhaltigen Zukunft markieren. ■

Patrick Teuffel ist seit 2012 Professor für Innovative Structural Design an der TU Eindhoven (Niederlande) und bearbeitet dort u. a. das EU-Projekt ReCreate.



Stefanie Remlinger, Bezirksbürgermeisterin von Mitte, (rechts neben dem Plakat) mit Unternehmenden

geboten werden, ihre Anliegen direkt mit der Politik zu diskutieren und gemeinsam Lösungswege zu finden. Insbesondere in den Kiezen, in denen die Gewerbetreibenden nicht in einem nachbarschaftlichen Interessensnetzwerk organisiert sind, kann die IHK Berlin dabei unterstützen, die Anliegen direkt

mit den politischen Entscheidungsträgern zu diskutieren.

Nachdem zuvor bereits das Pilotprojekt des IHK-Kiezspazierganges in Lichterfelde-West gestartet war, lud die IHK nun die Unternehmerinnen und Unternehmer in der Umgebung des Schiffbauerdamms ein, ihre Anliegen zu formulieren. Dabei standen überwiegend Vorschläge und Maßnahmen zur Steigerung der Tourismus- und Gästefreundlichkeit im Mittelpunkt. Jörn-Peter Brinkmann, Geschäftsführer der Ständigen Vertretung und Mitglied der IHK-Vollversammlung, moderierte den Austausch, in dem viele Inhalte konstruktiv diskutiert wurden. Sei es die Anpassung der Lärmschutzzeiten für die Außengastronomie bis 23 und an Wochenenden bis 24 Uhr oder das beschleunigte Zulassungsverfahren für Parklets zur gewerblichen Nutzung öffentlichen Raums.

Auch die Sauberkeit auf und unter der Zubringerbrücke zum S-Bahnhof Friedrichstraße sowie die Umgestaltung des Schiffbauerdamms in eine Fußgängerzone wurden diskutiert. Besonders beeindruckend war die private Investition der Anrainer von 100.000 Euro für die Neugestaltung des Geländers zur Spreeseite.

Stefanie Remlinger war offen für viele Vorschläge und sicherte zu, mit den zuständigen Stellen in ihrer Verwaltung über die Möglichkeiten der Umsetzung zu sprechen. Jörn-Peter Brinkmann zeigte sich sehr zufrieden mit dem Austausch: „Ich freue mich über das klare Bekenntnis der Bezirksbürgermeisterin, den Dialog, den wir heute gestartet haben, fortzuführen. Nur gemeinsam kann es uns gelingen, den Schiffbauerdamm für Gäste wie auch die Berlinerinnen und Berliner attraktiv zu halten.“

Belebung der Gastronomie

Die Kiezspaziergänge der IHK Berlin bringen Politik und Unternehmen zusammen. Diesmal konnten Gewerbetreibende am Schiffbauerdamm ihre Anliegen formulieren

von *Eike Paulun*



Eike Paulun,
IHK-Politikkontaktmanager
Wirtschaft & Politik
Tel.: 030 / 315 10-873
eike.paulun@berlin.ihk.de

Mehr zum Thema
Infos zum IHK-Politikkontaktmanagement und zu den Kiezspaziergängen unter: ihk.de/berlin/pkm



Côte d'Azur an der Spree – so nennt man liebevoll die Genussmeile, die sich zwischen Friedrich- und Albrechtstraße direkt am Flussufer entlangzieht. Wie aber steht es um die Rahmenbedingungen für die Betriebe am Schiffbauerdamm? Nach einer corona- und inflationsbedingten Durststrecke sind es vor allem die Themen der öffentlichen Verwaltung wie Sondernutzungsgebühren, Parkraumbewirtschaftung oder Verkehrsanbindung, die auf die Betriebe nachhaltig einwirken. Um mögliche Probleme anzusprechen und den Dialog zwischen Wirtschaft und Verwaltung/Politik zu vertiefen, hat die IHK Berlin die Kiezgespräche und -spaziergänge ins Leben gerufen. Unternehmerinnen und Unternehmern aus Berlin – sei es in den Randbezirken oder in der City – soll die Möglichkeit

Vernetzung fördern

Die IHK Berlin lädt die Akteure der Gesundheitsstandorte Hamburg und Berlin im Oktober zum gemeinsamen Dialog ein

VON *Dr. Mateusz Hartwich*



Anmeldung und Information

Anmeldung zum Branchendialog: ihk.de/berlin/branchendialog
Infos zum Berliner Innovationscluster Gesundheitswirtschaft: healthcapital.de



Lars Mölbitz,
IHK-Key-Account-Manager Industrie und Gesundheitswirtschaft
Tel.: 030 / 315 10-439
lars.moelbitz@berlin.ihk.de

Die Gesundheitswirtschaft gehört zu den Boom-Branchen Berlins, die in der Öffentlichkeit weniger bekannt sind. Auch die große Aufmerksamkeit für Fragen von Forschung und Versorgung während der Corona-Pandemie hat ihren Status als Karrierechance und Wirtschaftsmotor weniger in den Fokus geraten lassen. Dabei sind beispielsweise pharmazeutische Erzeugnisse das wichtigste Exportgut der Berliner Wirtschaft, mit einem Anteil von 17,5 Prozent am Gesamtvolumen. Die Ausfuhren von medizinischen und orthopädischen Geräten behielten ihren positiven Wachstumstrend bei und stiegen 2022 um 38 Mio. Euro (plus 4,1 Prozent) auf 988 Mio. Euro. Beide Warengruppen gehören zum hoch spezialisierten und international anerkannten Berliner Innovationscluster Gesundheitswirtschaft, in dem Berlin und Brandenburg in der Hauptstadtregion im Rahmen eines Masterplans seit Jahren kooperieren.

Wie in den meisten Wirtschaftszweigen stehen die Unternehmen vor großen Herausforderungen beim Fachkräftemangel, was nicht zuletzt die Kommission „Gesundheitsstadt Berlin 2030“ in ihrem Abschlussbericht 2019 thematisiert hat. Die Industrie- und Handelskammer Berlin trägt dem schon seit Jahren Rechnung, mit konkreten Beratungs- und Informationsangeboten für ihre Mitgliedsunternehmen zur Fachkräftesicherung im Ausland.

Auch die Megathemen Digitalisierung und Innovationen betreffen die Branche in besonderer Weise. Die Nähe zum international führenden Hochschulstandort und Start-up-Mekka



Die Gesundheitswirtschaft ist eine Berliner Top-Branche. Pharmazeutik, wie hier bei Bayer, spielt eine große Rolle

Berlin schafft dabei gute Voraussetzungen für unternehmerische Aktivitäten. Um diese Vernetzung weiter zu befördern und die Gesundheitsstandorte Hamburg und Berlin mit den zugehörigen Metropolregionen zusammenzubringen, findet am 12. Oktober ein gemeinsamer Branchendialog mit dem Themenschwerpunkt „Digitalisierung und Innovationen in der Gesundheitswirtschaft“ in der Hauptstadt statt.

Kathrin Klär-Arlt, Geschäftsführerin der Pfizer Pharma GmbH, vertritt die Branche im Präsidium der IHK Berlin. Sie sagt: „Eine stärkere Vernetzung in der Gesundheitswirtschaft ist ein wichtiges Anliegen. Wir müssen Zentren für Forschung und Entwicklung mit den Kompetenzen der Kliniken und der pharmazeutischen Industrie zusammenbringen, um die Translation zu fördern und eine qualitativ hochwertige, innovative Versorgung von Patienten zu sichern.“

Sechs Kilometer Kostüme

Der gigantische Fundus des Traditionsunternehmens Theaterkunst GmbH mit Andrea Peters an der Spitze birgt reichlich Stoff für Stars und Sternchen

VON *Jürgen Schepers*

Metropolis“ und „Ben Hur“, „Des Teufels General“ und „Eins, zwei, drei“ und „Der Soldat James Ryan“ – Filme, die Geschichte geschrieben haben, und Filme, die trotz ihrer unterschiedlichen Zeitepochen eins gemeinsam haben: Sie alle sind eng mit der Geschichte des Berliner Unternehmens Theaterkunst GmbH verbunden.

Gegründet 1907, ist Deutschlands ältester Kostümfundus heute neben zwei Standorten in Berlin mit Dependancen in Köln, Penzing bei München, Warschau und Budapest einer der Großen unter den Kostümfundus weltweit. Hier wurden Stars wie Marlene Dietrich, Curd Jürgens, George Clooney, Tom Hanks und Leonardo DiCaprio für ihre Filme eingekleidet sowie Peter Fox, Wir sind Helden und Kat Frankie für Musikvideoproduktionen. Namen, die die Bedeutung traditioneller Gewerke und Dienstleister bei visuellen Produktionen unterstreichen und die zeigen, dass es neben Schauspielern, Regisseuren und Produzenten eine Vielzahl an Fachkräften gibt, die die „zweite Reihe“ mit Kompetenz und Engagement füllen und ohne die kein Film das Licht der Leinwand sehen würde.

Das weiß auch Geschäftsführerin Andrea Peters, die nach 13 Jahren als Vorstandsvorsitzende beim Mediennetzwerk medianet berlin-brandenburg seit 2021 das Zepter bei der Theaterkunst nicht nur in der Hand hat, sondern auch Hüterin von über zehn Millionen Kostümen und Accessoires ist: „Das sind sechs Kilometer hängende Ware, also einmal um den Schlachtensee. Das ist Verantwortung und Herausforderung gleichermaßen, und ohne die Unterstützung meiner 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hätte ich mich nie so schnell zurechtgefunden.“

Dass sie in Zeiten der Pandemie angefangen hat, war ein Glücksfall für sie. Zwar war die Filmbranche in ihren Wertschöpfungsketten auch eingeschränkt, dafür begann – bedingt durch den Stillstand des öffentlichen Lebens – die Zeit der Streaming-Dienste. Davon profitierte auch die Theaterkunst GmbH, da bei mehrmonatigen Drehzeiten von Serien Kostüme für den gleichen Zeitraum ausgeliehen werden: „Gerade von uns ausgestattete Serien wie ‚Babylon Berlin‘, ‚1899‘, ‚KaDeWe‘ oder die ‚Ku’damm‘-Reihe sind unternehmerisch relevant, da aufgrund der geringeren Verfügbarkeit von historischen Kostümen die Margen höher sind“, erklärt Andrea Peters.

Die guten alten Zeiten, wie ein Blick ins Theaterkunst-Archiv zeigt, sind jedoch kaum wiederzubeleben. So wurden für den 1959 erschienenen



Monumentalfilm „Ben Hur“ 3.000 Rüstungen in Berlin angefertigt. Zur Anprobe reisten die Darsteller per Schiff von New York nach Berlin, und anschließend wurden die angepassten Rüstungen auf dem gleichen Weg zurückgeschickt.

Egal ob Serie, TV- oder Kinofilm, Werbung oder Musikvideo, erster Ansprechpartner bei einer Produktion sind für das Berliner Traditionsunternehmen nicht Produzent oder Regisseur, sondern die Kostümbildnerinnen und -bildner. Nach Terminvereinbarung kommen sie meist zum 4.800 Quadratmeter großen Theaterkunst-Hauptsitz in der Eisenbahnstraße oder in die Halle in der Forckenbeckstraße in Wilmersdorf, wo sie die benötigten Teile auswählen und ausleihen. Dabei reicht die Auswahl von antiken Kostümen bis zeitgenössischen Kleidungsstücken – und sollte einmal etwas fehlen, wird es in der angeschlossenen Schneiderei hergestellt, die auch Aufträge für Spezialanfertigungen oder Ausstellungsstücke annimmt. Auch können für die Kostümforschung die 4.800 Bücher umfassende Bibliothek oder die unzähligen alten Kataloge von Otto, Neckermann und Co. genutzt werden.

Parallel zum Tagesgeschäft steht bei der Theaterkunst GmbH seit mehr als einem Jahr die Digitalisierung der Prozesse im Fundus und in der Verwaltung an. So werden alle Kleidungsstücke mit einem sogenannten RFID-Chip ausgestattet, auf dem die Daten gespeichert sind, die früher noch per Hand auf Karteikarten geschrieben wurden. Anschließend werden sie gescannt und digital registriert, was die Arbeitswege und -zeiten erheblich reduziert. So waren früher zwei Mitarbeitende bei Projekten mit ca. 5.000 verliehenen Teilen zehn Tage mit der Rücknahme beschäftigt, heute schafft es eine Angestellte in drei Tagen, was zudem im Sinne der Nachhaltigkeit ist: „Bis vor drei Jahren haben wir pro Quartal rund 50.000 Stück Papier verbraucht, heute benötigen wir so gut wie kein Papier mehr“, freut sich Andrea Peters. ■

Sollte trotz des gigantischen Fundus ein Wunsch offenbleiben, wird er in der hauseigenen Schneiderei erfüllt



Bis vor drei Jahren haben wir pro Quartal rund 50.000 Stück Papier verbraucht, heute benötigen wir so gut wie kein Papier mehr

Andrea Peters,
Geschäftsführerin
Theaterkunst GmbH

10 Mio.

Kostüme und Accessoires hält der Kostümfundus Theaterkunst GmbH zum Ausleihen bereit.



Jürgen Schepers,
IHK-Geschäftsfeld
Wirtschaft & Politik
Tel.: 030 / 315 10-676
juergen.schepers@berlin.ihk.de

3

FRAGEN AN



Cosima Richardson
Gründerin & CEO
Kynd Hair

BW: Sie bieten Kunsthaare aus nachwachsenden Rohstoffen an. Warum?

COSIMA RICHARDSON: Jede zweite schwarze Frau nutzt Kunsthaar. Denn die Pflege von Afrohaar ist sehr aufwendig. Kunsthaar, das zum Beispiel in Form kleiner Zöpfe eingeflochten wird, reduziert den Aufwand. Die Fasern werden vor allem aus Acryl oder PVC gemacht – Kunststoffe, die teils toxische Chemikalien enthalten. Auch lässt sich Plastikhaar schwer recyceln.

Wieso ist Kynd Hair umweltfreundlicher?

Wir entwickeln pflanzenbasiertes Kunsthaar. Es zersetzt sich in wenigen Wochen. Die Herstellung verursacht viel weniger CO₂. Wir verfolgen den Ansatz der Kreislaufwirtschaft: Die Haarfasern werden nach Gebrauch der Natur zurückgegeben und zerfallen zu Nährstoffen.

Was spricht noch gegen Plastikunsthaar?

Um die Kunststoffe besonders haarähnlich wirken zu lassen, werden Zusatzstoffe verwendet, die zum Beispiel Juckreiz auslösen können. Werden die Haare beim Styling erhitzt, können Gase entstehen, die unter anderem zu Asthma führen können.



Jan Eder, Franziska Giffey und Michael Geißler (v. l.) auf dem Ludwig Erhard Haus

Neue PV-Anlage auf IHK-Dach eingeweiht

In Berlin sind in den ersten sechs Monaten 4.863 neue Solaranlagen mit einer Leistung von rund 32 Megawattpeak angeschlossen worden. Zum Vergleich: Im gesamten Jahr 2022 betrug der Zuwachs 3.700 Solaranlagen mit einer Leistung von 32,9 Megawattpeak. Seit vergangenem Monat ist auch auf dem Dach des Ludwig Erhard Hauses eine PV-Anlage in Betrieb. Franziska Giffey, Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe, IHK-Hauptgeschäftsführer Jan Eder und Michael Geißler, Geschäftsführer der Berliner Ener-

gieagentur GmbH (BEA), haben die Anlage am 16. August offiziell eingeweiht. Die von der BEA errichtete und betriebene Anlage hat eine Leistung von 48 Kilowattpeak und kann pro Jahr rund 48.000 Kilowattstunden Strom erzeugen. Der erzeugte Strom wird nahezu ausschließlich im Haus verbraucht. Neben der IHK profitieren auch die Mieter des Gebäudes, wie Berlin Partner und die BEA, vom grünen Strom. „Die neue Anlage reduziert den CO₂-Ausstoß um rund 30 Tonnen pro Jahr“, erklärt BEA-Geschäftsführer Geißler. **bw**

FIBE

Fintech-Festival in Berlin

Am 24. und 25. April 2024 findet erstmalig die FIBE auf dem Berliner Messegelände statt. Das Fintech-Festival wendet sich an das gesamte Fintech-Ökosystem in Europa, vom Start-up über Investoren und klassische Banken bis hin zur Politik. Es ist eine Plattform, die den Austausch auf eine globale Ebene heben soll. **bw**

10,3
MIO. EURO

hat das Start-up Cycle von Investoren eingesammelt. Die Full-Service-Mobilitätslösung für Zustelldienste und Kuriere will mit dem Geld weiter in Europa wachsen.

Tourismus: Zahl der Gäste steigt deutlich

Berlins Tourismus kommt wieder in Schwung. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres reisten 5,7 Millionen Gäste in die Hauptstadt. Das ist ein Plus von 30,2 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 2022. Die Zahl der Übernachtungen stieg um 23,9 Prozent auf 13,8 Millionen. Der Anteil der internationalen Gäste ist gleichzeitig von 36 auf 38,8 Prozent gestiegen. Die meisten Besucherinnen und Besucher kamen aus dem Vereinigten Königreich, den USA und

den Niederlanden. Kräftig gestiegen ist die Zahl der Fernreisenden aus China (plus 219 Prozent), Japan (plus 205 Prozent), Taiwan (plus 176 Prozent) und Australien (plus 174 Prozent). Gerade die Zahl der Reisenden aus Asien war während der Pandemie extrem stark eingebrochen. Ein Highlight für eine Berlin-Reise in diesem Monat ist die Öffnung des ICC Berlin zum Tag des offenen Denkmals am 9. und 10. September unter dem Motto „48 h ICC“. **bw**



39,7%

mehr Gäste aus dem Ausland kamen im ersten Halbjahr 2023 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nach Berlin.

Berlin Partner

44 Firmen neu angesiedelt

Im ersten Halbjahr 2023 haben sich 44 Unternehmen in Berlin angesiedelt, davon kommen mehr als die Hälfte aus dem Ausland, meldet Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie. Die Investitionen in Forschung und Entwicklung haben sich um 119 Prozent auf 159,7 Mio. Euro erhöht. In 187 Projekten, die Berlin Partner bis Ende Juni 2023 betreut hat (plus 44 Prozent), entstanden 5.455 neue Arbeitsplätze. **bw**

Nextbike

Leihräder in allen Bezirken verfügbar

Das in Berlin von Nextbike betriebene öffentliche Fahrrad-Verleihsystem wird immer stärker genutzt. Laut einem Bericht der Senatsverkehrsverwaltung wurden im vergangenen Jahr 1,165 Mio. Fahrten registriert. Anbieter Nextbike erwartet auch für 2023 einen Anstieg. Die Zahl der Stationen steigt ebenfalls deutlich. Seit April sind öffentliche Leihfahrräder in allen Berliner Bezirken zu finden. Mehr als 1.000 Verleihstationen befinden sich außerhalb des S-Bahn-Rings. Gesetzt wird insbesondere auf eine enge Verzahnung mit dem ÖPNV. **bw**



Leihfahrräder werden in Berlin immer beliebter, nicht nur in der Innenstadt

FOTOS: KYND HAIR, DIETMAR GUST/BEA, NEXTBIKE

BTB Energie...
intelligent vor Ort

Unsere ganze Energie. Stecken wir auch in Ihr Projekt.

Seit 1990 Ihr zuverlässiger Partner für individuelle Energielösungen.

030 34 99 07 66
Wir beraten Sie gerne!

Wärme, Kälte, Strom für Wohnquartiere, kommunale Bauten, Industrie und Gewerbe.

www.btb-berlin.de Ein Unternehmen der **e-on**

Moritz Kern
PsySolutions
Co-Founder & CFO

Nach seinem Management- und Wirtschaftspsychologiestudium sammelte Moritz Kern Erfahrungen im Controlling, Marketing und im Vertrieb. In diesem Jahr rief er mit zwei Mitgründern PsySolutions ins Leben. Das Start-up gewann dieses Jahr den Publikumspreis in der finalen Runde des Businessplan-Wettbewerbs Berlin-Brandenburg



Welches Problem löst Ihr Start-up/Ihr Produkt/Ihre Dienstleistung?

PsySolutions übernimmt mit der Plattform Tepavi für Patientinnen und Patienten, die sich die Kosten für eine private Psychotherapie erstatten lassen möchten, den bürokratisch herausfordernden Aufwand.



Welche geniale Geschäftsidee ist leider nicht von Ihnen?

Die Terminvereinbarung für Arztpraxen von Doctolib. Die Ärztinnen und Ärzte haben endlich mehr Zeit in der Sprechstunde durch weniger Büroarbeit.



Welchen/welche bekannte/n Unternehmer/-in würden Sie gerne einmal treffen?

Joe Gebbia von AirBnB für seinen Unternehmergeist und seinen Einsatz für die Vermittlung von Notunterkünften.



Berlin ist für Unternehmer/-innen?

Ein wunderbarer Sandkasten. Menschen aus aller Welt sind hier stark vernetzt und verbreiten durch ihre Ideen jeden Tag die Lösungsmentalität.



Ihr Rat für junge Gründer/-innen und Unternehmer/-innen?

Sucht nach Teammitgliedern, die Euch fachlich wie persönlich optimal ergänzen.



Was wären Sie wohl, wenn Sie kein Unternehmer wären?

Vermutlich Change-Manager.

Quo vadis, Altersvorsorge?

Beim 23. Tag der Versicherungswirtschaft in der IHK Berlin wurde zum Thema private Absicherung im Alter engagiert diskutiert

Für die Versorgung im Alter wird die private Säule immer bedeutender. Anfang 2023 hat daher die Bundesregierung eine Fokusgruppe eingesetzt, um die staatlich geförderte private Vorsorge zu reformieren (Stichwort: Riester-Rente). Mehr als genug Gesprächsstoff für den Tag der Versicherungswirtschaft in der IHK Berlin, der zum 23. Mal stattfand. Der



Tobias Rühmann,
IHK-Key Account
Manager Finanz- und
Versicherungswirtschaft
Tel.: 030 / 315 10-621
tobias.ruehmann@berlin.
ihk.de

Einladung waren 80 Vertreter der Berliner Versicherungsbranche gefolgt, die lebendig diskutierten. Die Podiumsteilnehmer waren Dr. Carsten Brodessa, Mitglied des Deutschen Bundestages, Ilka Houben, Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft, Michael Heinz, Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute, und Dr. Marc Surminksi von der „Zeitschrift für Versicherungswesen“.

Der Abschlussbericht der Fokusgruppe lag zum Veranstaltungszeitpunkt noch nicht vor. Doch auch so wurde deutlich: Nicht in allen Punkten waren die Branchenvertreter einer Meinung, was sicher auch an der Zusammensetzung der Fokusgruppe lag, bei der die Vermittlerverbände nicht berücksichtigt wurden. Konsens war, dass es bei der privaten Altersvorsorge um eine gesellschaftliche Verantwortung geht, der die Versicherungsbranche nachkommen möchte. Dabei stehen nicht nur vertriebliche Möglichkeiten im Fokus, sondern auch Aufklärung und Information. *trh*



Allianz 

GESUND^x

**x = extra
lohnend**

Eine betriebliche Krankenversicherung (bKV) der Allianz für Ihr Unternehmen: der Benefit, der für Mitarbeitende sofort wirkt – und sich für Sie sofort auszahlt.



Mehr erfahren auf allianz.de/die-bkv

Rieseln für die Reinheit

Die Berliner Stadtgüter sorgten vor allem für mehr Hygiene in der wachsenden Metropole Berlin. Dieses Jahr feiern sie 150-jähriges Jubiläum

VON Björn Berghausen (BBWA)



Teil des sogenannten Hobrecht-Plans war die Verrieselung der Abwässer vor den Toren Berlins



James Hobrecht war Leiter der Kommission zur Ausarbeitung des „Bebauungsplans der Umgebungen Berlins“



150 Jahre Stadtgüter

Anlässlich des Jubiläums präsentieren die Berliner Stadtgüter eine multimediale Ausstellung unter: berlinerstadtgueter.de



Zugang zum Wirtschaftsarchiv

Die Bestände des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs (BBWA) können nach Vereinbarung eingesehen werden. Kontakt und Infos: bb-wa.de

Um zu verstehen, warum die Stadt Berlin 1945 größter Grundstückseigentümer Deutschlands war oder 1990 der größte Milchproduktionsbetrieb Westeuropas, muss man weit zurückgehen: 1859 wird James Hobrecht (1825–1902) Leiter der Kommission zur Ausarbeitung des „Bebauungsplans der Umgebungen Berlins“. Der nach ihm benannte Hobrecht-Plan regelt den geordneten Stadtbau Berlins, das sich im Zuge der Industrialisierung zur beispiellosen Boomtown entwickelte. Hobrecht sorgte für Straßen, Erholungsflächen und vor allem für den Ausbau einer Kanalisation.

Auch hierzu hatte Hobrecht eine revolutionäre Idee: Er ließ die Abwässer nicht etwa – wie seinerzeit üblich – in das fließende Gewässer der Stadt einfließen, sondern richtete zwölf Pumpwerke ein, die an den jeweils tiefsten Punkten der in zwölf Radialkreise aufgeteilten Stadtfläche das Abwasser sammelten und vor die Tore der Stadt pumpeten. Dort wurde das Abwasser „verrieselt“, das heißt auf den Flächen verteilt, sickerte durch die Bodenschichten und wurde auf diese Weise natürlich gereinigt, ehe es wieder ins Grundwasser gelangte. Die stinkende Gosse und keimenden Fäkalgruben im Hinterhof wurden abgeschafft.

Die erste angekaufte Fläche gehörte zum Rittergut Osdorf südlich Berlins. Es wurde mit den anderen 50.000 Hektar Land, die bis 1950 erworben wurden, der Verwaltung der Berliner Stadtgüter unterstellt. Diese nutzten die Felder – Waßmannsdorf, Schönerlinde, Hobrechtsfelde, Malchow oder Sputendorf sind einige der Stadtgüter – auch für die Landwirtschaft. In den Weltkriegen spielten die Stadtgüter eine wesentliche Rolle bei der Versorgung der Stadt, weshalb auch zahlreiche Zwangsarbeiter eingesetzt wurden. Nach dem Krieg zerschnitten die Grenzen die Stadtgüter. Sie wurden als Vereinigte Volkseigene Güter geführt und beschäftigten zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung 4.000 Menschen auf 28.000 Hektar.

Die Verrieselung endete im Zuge der Einrichtung moderner Klärwerke im Laufe der 1980er-Jahre. Die agrarische Nutzung wurde ab 2001 in private Hände überführt, und seit 2008 halten die Berliner Stadtgüter Flächen rund um Berlin, die für die Landwirtschaft, für die Energiegewinnung, bei der klimatisch gebotenen Freiflächensicherung oder für bedeutende Infrastrukturprojekte wie den Bau des Flughafens BER von Bedeutung sind. Noch immer vereinigen die Stadtgüter, die in diesem Jahr 150-jähriges Jubiläum feiern, zwei scheinbare Widersprüche: Metropole und Rapsfelder. ■

GÄSTE KOMMEN UNS ALLEN ZUGUTE. VON FRÜH BIS SPÄTI.

BERLIN
BRAUCHT SEINE
GÄSTE



Jetzt die Tourismuswirtschaft mitgestalten:
Ihre Meinung zählt.

BERLIN





„Der Einsatz ist nahezu unbegrenzt“

Hans-Gert Stuke und sein Team haben mit ihren Tiny Spaces mobile Rückzugsorte zum Arbeiten und Netzwerken geschaffen

VON *Nicolai Constantin*

BERLINER WIRTSCHAFT: Wie kam es zur Idee der Tiny Spaces?

HANS-GERT STUKE: Die Idee entstand während der Corona-Zeit, als vielen von uns in der Wohnung die Decke auf den Kopf fiel. Der Wunsch nach einem ruhigen, anspruchsvollen und jederzeit verfügbaren Rückzugsort wurde offensichtlich. Daraus entstand ein mobiles Raumkonzept im Design eines Tiny House, das eine Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten bietet. Heute vermieten



IHK-Wellkammer
Hans-Gert Stuke
präsentierte seine
Gründerstory live bei der
IHK-Veranstaltung für
neue Mitglieder
„Wellkammer“. Der
nächste Termin ist der
22. November.

Hans-Gert Stuke möchte mit seinem Unternehmen Marktführer für mobile Rückzugsorte werden

wir unsere Tiny Spaces tages- oder monatsweise an viele unterschiedliche Kunden.

Wofür werden die Tiny Spaces genutzt?

Der Einsatz von Tiny Spaces ist nahezu unbegrenzt. Unternehmen nutzen sie als innovative Networking-Area auf Veranstaltungen, in der vertrauensvolle Gespräche geführt werden können, sie dienen als mobiles Podcast-Studio oder als flexibler Arbeitsplatz. Auch Immobilienmakler buchen unsere Tiny Spaces, um ihre Kunden in angenehmer Atmosphäre zu empfangen und Beratungsgespräche zu führen.

Wie haben Sie den Gründungsprozess empfunden?

Meine Mitgründer Tim Jaudszims und Moritz Jüdes haben – wie ich auch – in der Vergangenheit bereits verschiedene Firmen gegründet. Der Gründungsprozess ist daher nicht neu für uns. Den Einstieg in das Unternehmertum sollte man Erstgründerinnen und -gründern aber deutlich vereinfachen: Amts- und Behördengänge sollten vollständig digitalisiert, Förderprogramme vereinfacht und der Zugang zu Risikokapital besser begleitet werden.

Wie nachhaltig ist Ihr Unternehmen aufgestellt?

Vereinfacht ausgedrückt, sind unsere Tiny Spaces Holzhäuser auf Rädern. Als nachwachsender Rohstoff hat sich Holz als nachhaltiges Baumaterial bereits vielfach durchgesetzt. Im direkten Vergleich zu immobilen Räumen aus Beton haben unsere Tiny Spaces eine deutlich bessere Bilanz. Durch unseren mobilen Ansatz kann Fläche quasi per Knopfdruck hinzugefügt und immer wiederverwendet werden. Bei der Materialauswahl und der Logistik sind wir grundsätzlich achtsam und betrachten Nachhaltigkeit als ein Kernelement und Teil unserer Identität. Innerhalb der nächsten zwölf Monate wollen wir mit der Firma CO₂-positiv sein.

Wie sehen die nächsten Schritte aus?

Aktuell haben wir zwölf Tiny Spaces im operativen Betrieb und sind nahezu voll ausgelastet. Im kommenden Jahr wollen wir unsere Flotte deutlich ausbauen und unser operatives Geschäft internationalisieren. Ziel ist es, Marktführer für mobile, hochwertige und nachhaltige Rückzugsorte zu werden. ■

Das Beste für die Gäste

Kunden und Mitarbeiter gewinnen und binden: Das ermöglichen gut organisierte Tagungen, Kongresse wie auch Incentive-Events

VON *Rudolf Kahlen*



Beliebt bei Veranstaltern: Der Innovationsmarktplatz The Drivery befindet sich im Ullsteinhaus

64.813

Präsenzveranstaltungen fanden im vergangenen Jahr insgesamt in Berlin statt. Dazu reisten 5,9 Millionen Besucher an.

Bald ist es so weit: Lisa Jeller, Director Digital Operations & Events beim Berliner Innovationsmarktplatz The Drivery, erwartet insgesamt 250 Personen, die am 12. Oktober zum Firmensitz ins Ullsteinhaus kommen, um über die Zukunft der Mobilität zu sprechen. Rund 25 Start-ups präsentieren dort Lösungen, die für große Unternehmen der Branche spannend sind. „Das Event findet auf rund 1.000 Quadratmetern statt“, sagt die studierte Event- und Marketingmanagerin. Und zwar im „Deep Space“, einer großen Veranstaltungshalle

mit Industriecharme. Und im „Hangar 18“, der sich als modular nutzbare Räumlichkeit auch für Caterings eignet. „Zum abendlichen Networking wird es eine Open-Bar, Live-Musik und vegetarisches Fingerfood geben“, ergänzt Jeller.

Ob ein Unternehmen wie The Drivery als Service-Partner den im Ullsteinhaus beheimateten Start-ups eine Plattform bietet oder Firmen eine Kundentagung, einen mehrtägigen Kongress oder ein betriebsinternes Event veranstalten: Berlin hat für jeden Wunsch viel zu bieten: Im vergangenen Jahr fanden insgesamt 64.813 Präsenz- »

FOTO: THE DRIVERY



Kennen Sie Jena?

Treffen Sie uns im Herbst 2023 in Berlin:



Jena Convention Bureau

+49 (0) 3641 49-8333
convention@jena.de
jenaconvention.de

■ JENA LICHTSTADT.



Weiterbildung und Networking: The Drivery im Ullsteinhaus vereint mehrere Locations unter einem Dach



„Außergewöhnliche Eventlocations sind sehr gefragt, um für Teilnehmende ein Erlebnis abseits des Alltags zu schaffen.“

Lisa Jeller
The Drivery

veranstaltungen in der Hauptstadtmetropole statt, zu denen rund 5,9 Millionen Besucher anreisen. Simone Blömer, IHK-Key-Account-Managerin Handel, Tourismus und Gastgewerbe, sieht die Veranstaltungs- und Eventbranche nach der Pandemie wieder auf einem guten Weg: „Leider hat nicht jeder diese Phase überstanden. Doch es spricht einiges dafür, dass sich 2023 weiter positiv entwickeln wird und wir 2024 an das Vor-Pandemie-Niveau anknüpfen dürften.“ Dazu, dass das Geschäft mit MICE (Meetings, Incentives, Conventions, Exhibitions) wieder angelaufen ist, hat auch der Kongressfonds Berlin beigetragen, der Unternehmen bei der Durchführung von Veranstaltungen finanziell unterstützt (siehe S. 45).

Bei The Drivery finden neben Events mit Mobilitätsfokus auch Formate zu Themen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit und künstliche Intelligenz statt. „Außergewöhnliche Eventlocations sind sehr gefragt, um für Teilnehmende ein Erlebnis abseits des Alltags zu schaffen und zum kreativen Arbeiten anzuregen“, sagt Managerin Jeller. Networking sei neben Weiterbildung der häufigste Grund für den Besuch einer Business-Veranstaltung im Ullsteinhaus.

Persönlicher Austausch ist wichtig

Je nach Größe des Events und der Zielgruppe ist es ihr zufolge wichtig, neben einer offenen und ungezwungenen Atmosphäre auch Möglichkeiten für den persönlichen Austausch und für Diskussionen am runden Tisch anzubieten. Vermehrt kämen auch digitale Anwendungen wie Matchmaking-Tools zum Einsatz, um die Anwe-

senden beim effizienten Networking zu unterstützen und Barrieren abzubauen. Aus ihrer Erfahrung sind zudem die Gemeinschaftsküche und die Kaffeebar von Drivery beliebte Treffpunkte, um ins Gespräch zu kommen.

Für Friedemann Grase, geschäftsführender Gesellschafter von GPM LiveMarketing, ist die Kommunikation als Austausch untereinander der wichtigste Teil einer Veranstaltung: „Menschen lieben es, sich zu begegnen, miteinander zu sprechen. Überspitzt gesagt, hat die Kaffeepause einen ähnlichen Stellenwert für Anwesende wie die Konferenz selbst.“

Bei Firmenevents wenige Redebeiträge

Deshalb sollte aus Sicht des diplomierten Marketing-Kommunikationswirts bei Firmenevents wie einem Jubiläum die Zahl der Redebeiträge begrenzt bleiben – „auch wenn es erfahrungsgemäß viele Verantwortliche ans Pult zieht“. Anders sei das bei Tagungen: „Da kommen die Gäste, weil sie die angekündigten Programmpunkte vom Informationsgehalt her interessieren“, sagt Friedemann Grase.

Mitunter können einzelne Personen nicht zum jeweiligen Termin vor Ort sein, wollen die Veranstaltung aber trotzdem miterleben, was hybrid konzipierte Events möglich machen. Aus Sicht von Brita Frankenstein, Geschäftsführerin der Agentur be frank-eventsupport, hat sich dieses Format im Verlaufe der Pandemie zu einem gelernten Konzept entwickelt: „Dafür eignen sich überregionale Informations- und Produktveranstaltungen, bei denen es weniger um den Austausch der Teilnehmenden untereinander geht.“ Die zugeschalteten Gäste könnten sich dann aktiv mit Frage-und-Antwort- wie auch Chat- und Umfrage-Tools am Geschehen vor Ort beteiligen, moderiert von einer Person aus dem Kreis des Veranstalters oder der beauftragten Agentur.

Frankenstein, die Mitglied des Ausschusses „Wachsende und lebendige Stadt“ der IHK Berlin und der Vollversammlung ist, empfiehlt Unternehmen, beim Planen und Umsetzen einer professionellen Veranstaltung auf Expertise von außen zurückzugreifen: „Bei einem Event hat die Geschäftsführung nur einen Versuch. Und der muss sitzen – selbst wenn etwas Unvorhersehbares passiert.“ Ihr Rat: „Bevor sich die Verantwortlichen mit einer Agentur zusammensetzen, sollten sie die Zielgruppe, den Anlass und den gewünschten Rahmen klar definiert, das Budget festgelegt und einen angemessenen zeitlichen Vorlauf eingeplant haben.“



Foto: HMTG/Lars Gerhardt



Foto: Heiko Preller

Partner für Ihre Veranstaltung!



- kostenfreie Angebotserstellung
- unabhängige Beratung
- viele Locations in 360° Ansicht
- Ausrichtung von „Green Events“
- Einrichtung von Abrufkontingenten inkl. individuellem Buchungsportal
- Unterstützung bei der Anwerbung der Veranstaltung
- Organisation von Site Inspections
- Erstellung von Rahmenprogrammen



Foto: Droese und HCC



Foto: Gundwerk



Foto: Philip Zintarra

Service aus einer Hand!

Hannover Kongress- und Veranstaltungsbüro
 +49 511 12345 444
 info@hannoverkongress.de





Ganz eigener Veranstaltungsort: Die ehemalige Abhöranlage der Amerikaner am Teufelsberg besticht durch Streetart und wird für Events genutzt

Friedemann Grase kennt die Wünsche seiner Kunden recht genau. Der geschäftsführende Gesellschafter von GPM LiveMarketing sagt: „Wir haben viel mit Unternehmen aus dem europäischen Raum zu tun, die eine Veranstaltung in Berlin planen – auch, weil sie hoffen, die angesagte Metropole zu erleben.“ Für Tagungen und Kongresse seien die Firmenverantwortlichen interessiert an urbanen Industriebauten wie dem Motorwerk in Pankow oder der Arena in Alt-Treptow, zu der mehrere Locations gehören. „Ebenso sind Orte, die aus der Kaiserzeit stammen, begehrt – beispielsweise das Kronprinzenpalais nahe der Museumsinsel“, sagt der Fachmann. Und dann gehe es immer wieder um Adressen mit schönem Blick auf Berliner Wahrzeichen – wie den Spreespeicher, von wo aus man über die Oberbaumbrücke hinweg bis zum Fernsehturm schauen kann.

Brita Frankenstein, Geschäftsführerin der Agentur be frank-eventsupport, sieht in der „Vielzahl fantastischer Locations“ einen klaren Vorteil für Berlin: „Das zeichnet diese Hauptstadt im Vergleich zu anderen europäischen Metropolen besonders aus.“

Aber nicht nur für große Tagungen und Kongresse gibt es Außergewöhnliches in Berlin, sondern auch für Firmen, die betriebsinterne Events planen: Der diplomierte Marketing-Kommunikationswirt Grase nennt ein Beispiel fürs Teambuilding: „Gefragt sind auch Streetart-Workshops, die mit einer Tour starten, in deren Rahmen die Beteiligten kunstvolle Graffitis an verschiedenen Orten

Die ideale Kulisse

Berlin verfügt über eine Vielzahl origineller Veranstaltungsorte. Tipps von Eventagenturen, was für wen das Richtige ist

VON *Rudolf Kahlen*



Simone Blömer,
IHK-Key-Account-
Managerin Handel,
Tourismus und
Gastgewerbe

Tel.: 030 / 315 10-432
simone.bloemer@
berlin.ihk.de



Sehr unterschiedliche Atmosphäre: das Kronprinzenpalais (l.) und das zur Arena gehörende Badeschiff

FOTOS: PAZ/RALE HIRSCHBERGER, GETTY IMAGES/WILFRIED KREICHWOST, THORSTEN SEIDEL

zu sehen bekommen – gerne in Kreuzberg und Mitte.“ Im Anschluss gebe es für die Gruppenmitglieder in ausgesuchten Räumlichkeiten eine Einführung in den künstlerischen Umgang mit Sprühdosen. Und dann könnten sich alle selbst am Style-Writing versuchen oder gemeinsam zum Beispiel die Leitsätze ihres Unternehmens kreativ umsetzen.

Zu den Incentive-Events zählt Grase mit Blick auf junge Leute, „die es sportlich und mitunter auch etwas trashig wünschen“: Crossgolfen am Teufelsberg nahe der ehemaligen Abhörstation der Alliierten. Und bei der Generation 50plus komme zum Beispiel ein Privatkonzert der Berliner Philharmoniker gut an.

Ob außergewöhnliches Firmenevent oder größere Tagung in angesagter Umgebung – Agenturchefin Frankenstein empfiehlt Interessierten in jedem Fall eines: „Je früher Sie mit einer Anfrage starten, desto besser und oftmals auch preisgünstiger wird Ihre Veranstaltung.“ ■

Mittel für Events

Berechtigt Bis Ende dieses Jahres haben Firmen mit Sitz in Deutschland die Möglichkeit, für eine Veranstaltung Mittel aus dem Kongressfonds Berlin zu beantragen. Voraussetzung ist, dass das Event in der Hauptstadt stattfindet und noch dieses Jahr durchgeführt wird.

Vorgaben Gefördert werden Events in Berlin, die sich an ein Fachpublikum wenden, wenigstens vier Stunden pro Veranstaltungstag dauern – mit mindestens 50 teilnehmenden Personen. Zusätzliche Mittel kann es bei Hybrid-Formaten und der Erfüllung von Nachhaltigkeitskriterien geben, etwa beim Catering.

Anfragen Die Mittel werden online über die Investitionsbank Berlin (IBB) beantragt. Weitere Informationen unter: ibb.de, Rubrik „Wirtschaftsförderung“, Punkt „Förderprogramme A–Z“ und dort „Kongressfonds Berlin“.



Die Vielzahl fantastischer Locations zeichnet Berlin im Vergleich zu anderen europäischen Metropolen aus.

Brita Frankenstein
be frank-eventsupport

Kinosaal mieten!

Einfach die perfekte Location für Ihr Firmenevent mieten – die UCI Luxe Kinos!

- Tagungen
- Konferenzen
- Produktpräsentationen
- Filmscreenings

Oder sagen Sie Danke an MitarbeiterInnen und KundenInnen – mit den UCI Kinogutscheinen.

3x in Berlin und Potsdam

uci-business.de



BUSINESS

FACHKRÄFTE



Afrika – völlig unterschätzt

Der Kontinent bietet ein großes Potenzial an jungen, hoch motivierten Fachkräften. Berliner Unternehmen fangen an, gezielt zu rekrutieren und zu vermitteln

von *Julian Algner*

Der Fachkräftemangel hat das Logistikunternehmen Plischka GmbH schwer getroffen. „Wir werden zu alt“, sagt Tanja Schirmann-Remhof, Mitglied der Geschäftsleitung. „Gerade in der Logistik brauchen wir eine Mischung aus alten Hasen und jungen Leuten, die sich körperlich und vom Wissen her ergänzen. Diese Mischung herzustellen, fällt uns immer schwerer.“ Schlussendlich wurde Plischka in Simbabwe fündig: „Wir bekamen einen Kontakt zu einer Sprachschule in Harare und haben von dort im letzten Jahr fünf Azubis eingestellt.“

Mit dem Vorhaben stellt der Betrieb in der Berliner Wirtschaft noch ein Novum dar. 2021 waren 28.800 Auszubildende in Berlin unter Vertrag, darunter aber nur 855 mit einem Aufenthaltstitel zur Berufsausbildung. Betrachtet man die Migration von Afrika in die EU, so machen Aufenthalte zur Erwerbstätigkeit nur rund zehn Prozent der Zuwanderungen aus. Es dominieren familienbasierte Zuzüge. Dabei ist das Potenzial der Fachkräftegewinnung aus Afrika riesig: 60 Prozent der 1,25 Milliarden Einwohnenden sind unter 25 Jahre alt – somit hat Afrika die jüngste Bevölkerung der Welt. Und viele sind gut ausgebildet und motiviert.

Vier der fünf Azubis, aus Simbabwe, die Plischka eingestellt hat: Ngaakudzew Muzvuwe, Deon Chikodzi, Tinashé Shoniwa und Stuart Magigwana (v. l.)



Wir wollen die langfristige Einbindung der zugewanderten Fachkräfte in den Betrieben erhöhen.

Edith Otiende-Lawani
Vorsitzende GAaNF



Infos für Interessierte
Zu „360° Labour Mobility“ von Giving Africa a New Face unter: gaanf.org/de
Mehr zum Angebot von Wunsch-Azubi unter: wunsch-azubi.de
Die Ausbildungsmessen des Goethe Instituts in Namibia unter: bit.ly/3seTJaB



Julian Algner,
IHK-Geschäftsfeld
Wirtschaft & Politik
Tel.: 030 / 315 10-373
julian.algner@berlin.ihk.de

Dies kann Rimbart Richter, Gründer von Codeshift, bestätigen. Das Start-up arbeitet für seine komplexen Mobile- und Web-Applikationen mit Softwareingenieuren aus Ruanda zusammen. So wurde unter anderem ein Teil des letzten Wahl-O-Mats zur Bundestagswahl von Codeshift mit ruandischen Entwicklern umgesetzt: „Kigali versprüht einen Vibe wie das frühe Silicon Valley. Junge, kreative Leute sitzen in Cafés, kleinen Büros und Co-Working-Spaces und entwickeln spannende IT-Lösungen“, sagt Richter. Gleichzeitig investiere Ruanda stark in Bildung und Infrastruktur. Zudem falle das unglaubliche Arbeitsethos auf: „Es ist nicht unüblich, dass manche Programmierer mehrere Jobs gleichzeitig haben.“

Die Wirtschaftsförderung Berlin Partner war mit einer Unternehmensdelegation im Rahmen des Projektes „AfrikaBerlinNetwork“ in den vergangenen Jahren ebenfalls vor Ort, um Betriebe von hier mit afrikanischen Märkten zu vernetzen. „Afrika wird völlig unterschätzt. Viele Länder haben erkannt, wie wichtig Bildung ist, die Hochschulen sind oft neu und die Curricula in vielen Fällen anerkannt“, sagt Martin Theobald, Geschäftsführer der terrassign GmbH, der mit dort war. Von Land zu Land bestünden jedoch Unterschiede. Die Talentabwanderung wird aufgrund der jungen Bevölkerungsstrukturen nicht als Problem gesehen. Zur Fachkräftegewinnung sowie zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit sei es wichtig, Best Practices in beide Richtungen zu schaffen, erklärt Theobald. terrassign arbeitet bereits an einem Folgeprojekt, um mehr Brücken zu bauen.

Als Vermittler zwischen beiden Welten ist der Verein „Giving Africa a New Face“ (GAaNF) aktiv. Mit dem Projekt „360° Labour Mobility“ will die Vorsitzende Edith Otiende-Lawani eine ganzheitliche Lösung für den Fachkräftemangel in Deutschland bieten: „Wir wollen den Aufwand in der Rekrutierung für Betriebe reduzieren und gleichzeitig die langfristige Einbindung der zugewanderten Fachkräfte in den Betrieben erhöhen.“ Dabei startet GAaNF in der Pilotphase mit hundert Personen, die in den deutschen Arbeitsmarkt vermittelt werden sollen, vornehmlich für Berufe im Gesundheitswesen, IT und der Erziehung. Unternehmen können Fördermitglied werden, eigene Stellen melden und gewünschte Profile einreichen. „Mit ‚360° Labour Mobility‘ wollen wir in der Pilotphase Stellen in Berufsgruppen besetzen, in denen bereits jetzt ein hoher Bedarf besteht, und dann die Berufsgruppen nach und nach erwei-

tern. Damit wollen wir der jungen afrikanischen Bevölkerung langfristig Perspektiven aufzeigen“, so Otiende-Lawani.

Auch das Start-up Wunsch-Azubi will dem Fachkräftemangel entgegenwirken und gleichzeitig Talente aus Afrika fördern: „Die Ausbildung ist ein guter Einstieg in den Arbeitsmarkt und damit sehr förderlich für die Integration“, so die Gründerin Runya Chirikure. Das junge Unternehmen konnte bereits einen Pool von 150 potenziellen Auszubildenden in Simbabwe aufbauen, die aktuell Deutsch lernen. Man könne schon jetzt Auszubildende vermitteln und sehe Herausforderungen eher auf administrativer Seite. Von der Wirtschaft erhofft sich Wunsch-Azubi mehr Offenheit und, dass Vorbehalte gegenüber Afrika abgebaut werden. „In Simbabwe haben viele junge Menschen wenige Perspektiven. Wir vermitteln in vielen Fällen also Top-Performer, die hoch motiviert sind.“ Zu diesen zählen auch die fünf Simbawer, die bei Plischka seit 2022 in der Ausbildung zur Fachkraft für Lagerlogistik sowie Möbel-, Küchen- und Umzugsservice sind. Für das kommende Ausbildungsjahr hat der Betrieb erneut sechs Ausbildungsverträge mit Nachwuchskräften aus Simbabwe abgeschlossen. ■



Runya Chirikure, Gründerin von Wunsch-Azubi, erhofft sich mehr Offenheit von der deutschen Wirtschaft

Fachkräfte durch Weiterbildung

Das Gemeinschaftsprojekt weiterbildung.berlin bietet Angebote gebündelt auf einer zentralen Plattform rund um das Thema lebenslanges Lernen

von *Holger Lunau*



Stetige Weiterentwicklung, beispielsweise zu Themen rund um die digitale Transformation, ist die Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg

68,3%

der Unternehmen gaben in der jüngsten Konjunkturumfrage der IHK an, dass fehlende Fachkräfte das größte Geschäftsrisiko seien.



Kontakt und Website
Tel.: 030 / 315 10-930
beratung@weiterbildung.berlin
Website der Initiative:
weiterbildung.berlin

Die wachsende Lücke bei Fach- und Arbeitskräften stellt eine der größten Herausforderungen für die Wirtschaft dar. In der jüngsten IHK-Konjunkturumfrage gaben 68,3 Prozent der Unternehmen an, dass fehlende Fachkräfte das größte Geschäftsrisiko seien. Bis 2035 werden nach dem aktuellen IHK-Fachkräftemonitor allein in der Bundeshauptstadt 414.000 Fachkräfte fehlen.

Mit einer neuen Initiative unterstützen die Berliner Wirtschaft und Verwaltung die berufliche Weiterbildung und damit die dringend notwendige Fachkräftesicherung. Ab sofort können sich Unternehmen zentral telefonisch, digital oder vor Ort im Ludwig Erhard Haus der IHK Berlin beraten lassen. Die Angebote reichen von passgenauen Hilfen bei der Personalentwicklung über Qualitätschecks der Weiterbildung sowie deren Finanzierungsmöglichkeiten bis hin zur Erfolgssicherung. Digital gebündelt werden die Angebote auf der Website weiterbildung.berlin.

Unternehmen erhalten Orientierung

In der Praxis ist Fort- und Weiterbildung breit aufgestellt: Dazu gehören Micro-Learning, Team-events, Coaching, Inhouse-Schulungen sowie formale Weiterbildungen und Abschlüsse höherer Berufsbildung. Dabei fehlt es selbst weiterbildungsaffinen Unternehmen oft an Orientierung bei der Vielzahl an Möglichkeiten. In der IHK-Weiterbildungsumfrage Anfang 2023 wünschten sich 81 Prozent der befragten Unternehmen, die Angebote auf einer zentralen Plattform finden zu können.

Die Initiative weiterbildung.berlin ist ein Gemeinschaftsprojekt der IHK Berlin, der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung und der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit sowie der Handwerkskammer Berlin.

„Nur gemeinsam können wir zu mehr beruflicher Weiterbildung anspornen und die Herausforderungen der Wirtschaft meistern“, betont IHK-Präsident Sebastian Stietzel. „Wir freuen uns, dass die Initiative weiterbildung.berlin erstmals eine zentrale Anlaufstelle bietet, die Unternehmen nach ihren Bedürfnissen und aus einer Hand bei der Hebung von Potenzialen stärkt. Um dabei an einem Strang zu ziehen, ist das Ludwig Erhard Haus als etablierter Begegnungs- und Austauschort der Berliner Wirtschaft besonders gut geeignet.“



CEO Stoffel Thijs (l.) und Nina Mandler, Leitung Qualitätssicherung bei Domino's Deutschland, mit dem Berliner Gewinner Udai

Azubi Udais Pizza-Konzept

Mit einem Wettbewerb motiviert die Domino's Pizza Deutschland GmbH ihre Azubis: Wer kreiert den besten neuen Belag fürs Kult-Gericht?

Auszubildende suchen immer nach neuen Herausforderungen und interessanten Projekten. Der Azubi-Wettbewerb der Domino's Pizza Deutschland GmbH zeigt, wie Ausbildungsbetriebe die Freude am Lernen fördern und ihre Azubis motivieren können.

Das Unternehmen rief in diesem Jahr zum ersten Mal einen Azubi-Wettbewerb aus. 20 Auszubildende im Beruf Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie aus ganz Deutschland reichten ihre Konzepte für eine neue Pizza in der Hamburger Zentrale ein.

Das Finale mit der Entscheidung für die drei besten Ideen fand in Berlin statt. Hier bereiteten die Azubis ihre eigene Krea-

tion zu und präsentierten ein kleines Werbekonzept mit Namen und Geschichte zum Hintergrund sowie einer Kalkulation zum Produkt.

Der Berliner Azubi Udai gewann den Wettbewerb mit seiner „Pizza Chicken Cheese“ in Erinnerung an ein Nudelgericht seiner Mutter. Udais Kreation wird im Spätherbst auch auf der Karte stehen.

Domino's Pizza Deutschland war sehr zufrieden mit seinen Azubis und plant, diesen Wettbewerb in den kommenden Jahren zu wiederholen. *fal*



Katja Falkenberg,
IHK-Ausbildungsberaterin
Tel.: 030 / 315 10-472
katja.falkenberg@berlin.ihk.de

TÜV NORD Akademie

Vorsprung durch
Qualifizierung –
auch online!



Wissen gibt
Sicherheit

**TÜV NORD Akademie –
Ihr Weiterbildungsspezialist
in Berlin**

- Viele Seminare auch als Webinar buchbar
- Zugeschnitten auf die Herausforderungen von morgen
- Alle Seminare auch Inhouse buchbar

Einfach schnell und
direkt informieren:
T. +49 30 201774-30
akd-b@tuev-nord.de
tuev-nord.de/seminare



Wichtiges Ehrenamt

Der IHK-Schlichtungsausschuss Ausbildung sorgt in vielen Fällen für außergerichtliche Einigungen. Gesucht werden neue Mitglieder

Schlichtungen bei Konflikten zwischen Auszubildenden und Auszubildenden können kostbare Ausbildungsverhältnisse retten – und damit Fachkräfte, die so dringend gebraucht werden. Für das Schlichterehrenamt sucht die IHK Berlin für die neue Berufungszeit 2024 bis 2029 Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, die im IHK-Bezirk tätig sind, in der Berufsausbildung erfahren und an einer ehrenamtlichen Mitarbeit interessiert sind.

Das Schlichtungsverfahren ist dem Arbeitsgericht vorgelagert und hat zum Ziel, eine außer-

gerichtliche Einigung über den Streit zwischen Auszubildenden und Ausbildungsbetrieb zu erreichen. Der Ausschuss ist paritätisch mit einer Arbeitgeber- und einer Arbeitnehmerperson besetzt. Einsätze sind ein- bis zweimal im Jahr an einem halben Tag einzuplanen.

Zu den Konfliktthemen gehören Kündigungen, Abmahnungen, Fehlzeiten und andere Herausforderungen der Ausbildung. Interessierte wenden sich bitte an Katrin Dummer von der IHK Berlin (Kontakt s. rechts), Arbeitnehmer direkt an den Deutschen Gewerkschaftsbund. **du**

**SCHLICHTUNG
IN DER
AUSBILDUNG**



**Katrin Dummer,
IHK-Schlichtungs-
beratung**

Tel.: 030 / 315 10-361
katrin.dummer@berlin.
ihk.de

Weitere Informationen
ihk.de/berlin/ausbil-
dung-schlichten

— Cyberhotline für Berliner Unternehmen Kostenfreie Hilfe im Falle eines Cyberangriffs

Die Anzahl von Cyberangriffen, z.B. Ransomware nimmt stetig zu: Besonders für kleine und mittlere Unternehmen können solche Angriffe existenzbedrohend sein. Mit der zentralen Cyberhotline bekommen die Berliner Unternehmen die Möglichkeit, im Notfall umgehend erste Hilfe bei Angriffen auf ihre IT-Infrastruktur zu erhalten.

030 166 360 580

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

it's.BB
DAS IT-SICHERHEITSNETZWERK BERLIN UND UMGEBUNG

BERLIN



DIGITAL
AGENTUR
BERLIN



Die Digitalagentur Berlin ist ein Instrument der Wirtschaftsförderung des Berliner Senats und wird vollständig aus Mitteln des Landes Berlin finanziert.

Win-win für alle

Tina Brack, Direktorin vom The Westin Grand Hotel Berlin, sieht im Prüferehrenamt eine enorme Bereicherung. Für die Tätigkeit sucht die IHK Berlin dringend Nachwuchs

VON *Susanne Manns*



Ein Investment in die Zukunft sei die Prüfertätigkeit, findet Hotelchefin Tina Brack



Interesse am Ehrenamt?

Die IHK Berlin freut sich über neue Prüferinnen und Prüfer.
Kontakt: pruefer@berlin.ihk.de

Das neue Ausbildungsjahr hat begonnen, und auch das Berliner Luxushotel The Westin Grand Berlin in der Friedrichstraße gibt 13 jungen Menschen die Möglichkeit, einen Hotelberuf zu erlernen. Damit sichert sich das Unternehmen in Zeiten des Fachkräftemangels gut qualifizierte Mitarbeiter. Nach bestandener Abschlussprüfung sind die jungen Fachkräfte ohne längere Einarbeitung sofort und gezielt einsetzbar. Die Prüfungen nehmen ehrenamtlich engagierte Expertinnen und Experten aus der Branche ab. Sie werden von der IHK für fünf Jahre in feste Prüfungskommissionen berufen.

Für Hoteldirektorin Tina Brack gehört dieses Engagement ebenfalls zum Investment in die Zukunft: „Jeder sollte offen sein für das Prüferehrenamt und sich für den Nachwuchs engagieren.“ Ohne Prüfende keine Abschlussprüfungen. Sie ist selbst seit 20 Jahren im Prüfungsausschuss der Veranstaltungskaufleute im Einsatz und stellt ihre Ausbilderin Heike Traut zur Prüfung der Hotelfachleute frei. Die Direktorin sieht darin nur Vorteile: „Wir erhalten viele Impulse für die eigene Ausbildung – und fragen uns, machen andere vielleicht etwas anders? Die Entwicklung in der Branche lässt sich so sehr gut beurteilen. Wir können die Potenziale unserer Azubis besser einschätzen und sie adäquat auf die Prüfungen vorbereiten.“

Durch konstruktive Auseinandersetzung mit den Prüfungskandidaten und -kandidatinnen bekommt Heike Traut zahlreiche Anregungen für den eigenen Arbeitsalltag als Ausbilderin. Bereichernd ist auch der Austausch mit den anderen Prüferinnen und Prüfern aus der Branche: „Da ist keine Konkurrenz“, betont Tina Brack. „Die Zusammenarbeit ist anregend und inspirierend.“ Man arbeite gemeinsam für betriebs- und wirtschaftsnahe Prüfungen.

Natürlich kostet das Ehrenamt auch Zeit. Nicht immer harmonieren die Prüfungstermine mit den betrieblichen Belangen. Dann heißt es: Dienste umstellen, organisieren, später nacharbeiten. „Ich werde oft gefragt: ‚Wie schaffst du das, neben deinem Job noch Zeit für das Ehrenamt zu finden? Ist das nicht zu viel?‘“, erzählt Brack. „Ja, es ist manchmal viel, aber ich sehe diesen Einsatz nicht als geopfert Zeit, sondern als Gewinn. Prüferin zu sein ist hochinteressant und befruchtend.“ Und sie hat auch eine Lösung für das Zeitproblem: „Es müssen einfach mehr Prüfende werden, dann wird die Belastung für den einzelnen geringer, und das Ehrenamt lässt sich besser in die betrieblichen Abläufe integrieren. Kurz gesagt: Je mehr, desto besser!“ ■

GOOD PRACTICE



Von Ausbildungsbetrieben für Ausbildungsbetriebe

Folge 8
Axel Springer SE

„Ein Studium kann man immer noch machen“

Für die Ausbildungsleiterin Uta Bendixen, Axel Springer SE, ist eine duale Ausbildung ein besserer Karrierestart als ein Studium

VON *Jens Bartels*

IHK-AUSBILDUNGSOFFENSIVE: Wie werden junge Menschen auf Sie aufmerksam? Was machen Sie besser als andere Ausbildungsbetriebe?

UTA BENDIXEN: Wir geben als eines der weltweit innovativsten Medien- und Technologieunternehmen gerne unser großes Wissen in insgesamt elf Ausbildungsberufen und einem dualen Studiengang weiter. Leider beobachte ich regelmäßig, dass vielen Schülerinnen und Schülern die Attraktivität der dualen Ausbildung nicht klar genug ist. Ich versuche deswegen, auf Messen und in Veranstaltungen zur Berufsorientierung für die vielen Pluspunkte einer Ausbildung auch bei leistungsstarken jungen Menschen zu werben.

Aber viele von ihnen wollen studieren ...

... Warum nicht erst eine fundierte Ausbildung mit Praxisbezug absolvieren? Ein Studium kann man immer noch machen und es dann durch die Tätigkeit als Werkstudentin oder -student finanzieren.

Warum sind Sie als Ausbildungsbetrieb so erfolgreich?

Weil wir eine sehr abwechslungsreiche, spannende und anspruchsvolle Ausbildung mit vielen Benefits anbieten. Dabei können unsere Azubis jederzeit mit Abteilungswünschen auf mich zukommen. Klar ist auch: Jeder Ausbildungsverlauf ist anders. Deshalb stellen wir stets die Stärken und Interessen des Einzelnen in den Mittelpunkt. Beispielsweise ist es je nach Ausbildungsberuf auch möglich, als Freemover für bis zu vier Monate ins Ausland zu gehen.

Welchen Tipp geben Sie anderen Ausbildungsunternehmen?

Im Zuge des demografischen Wandels werden Unternehmen nur dann erfolgreich sein, wenn sie es schaffen, junge Menschen aller Leistungsstufen zu gewinnen. Eine zentrale Botschaft muss dabei lauten: Wir sind auch für Leistungsstarke attraktiv. ■



Ausbildungsleiterin Uta Bendixen (vordere Reihe ganz rechts) mit Auszubildenden



Teilen Sie Ihre Erfahrung!

Sie möchten auch gerne über Ihre Good Practice berichten? Wir freuen uns über Ihre Nachricht an: ausbildungsoffensive@berlin.ihk.de

Mit vielen guten Argumenten bemüht sich das Medien- und Technologieunternehmen Axel Springer, auch leistungsstarke junge Menschen für eine duale Ausbildung zu gewinnen. Wie der Konzern auf sich aufmerksam macht und welchen Fokus sie bei der Ausbildung setzt, berichtet Ausbildungsleiterin Uta Bendixen.

QUALIFIZIEREN MIT DER IHK

WEITERBILDUNG AB SEPTEMBER 2023



AEVO Plus

Wertschätzend beurteilen (online)

27. September (9–13 Uhr)
175 €
Telefon 315 10-768

Azubi wirbt Azubi (online)

11. Oktober (9–13 Uhr)
175 €
Telefon 315 10-768

Vielfalt ausbilden (online)

18. Oktober (9–13 Uhr)
175 €
Telefon 315 10-768

Lernaufgaben mit Mehrwert (online)

15. November (9–13 Uhr)
175 €
Telefon 315 10-768

Gründung & Führung

**IHK-Sprechstunde
Recht für Unternehmen
„Gewerbliche Schutzrechte“
(online)**

26. September (10–14 Uhr)
kostenfrei

**IHK-Sprechstunde Recht
für Unternehmen „Vertrags-
recht“ (online)**

17. Oktober (9–18 Uhr)
kostenfrei

**IHK-Sprechstunde Recht für
Unternehmen „Gewerbliche
Schutzrechte“ (online)**

17. Oktober (10–14 Uhr)
kostenfrei

BWL, Steuern & Controlling

Controlling Grundkurs (online)

Start: 19. September
(ca. 7 Monate)
1.600 € (MG), 1.650 € (NMG)
Telefon 315 10-366

Controlling Seminar (online) (IHK)

Start: 21. September (3 Tage)
690 € (MG), 740 € (NMG)
Telefon 315 10-822

Nachhaltigkeit & Innovation

**Sustainable Leadership:
Nachhaltigkeit in
Logistik, Beschaffung &
Lieferketten (IHK)
(online)**

Start: 19. September
(ca. 3,5 Monate)
2.190 €
Telefon 315 10-822

**Sustainable Leadership:
Nachhaltigkeits-
kommunikation,
-marketing & -reporting
(IHK) (online)**

Start: 13. September
(ca. 4 Monate)
2.490 €
Telefon 315 10-822

**Green Consultant
Film & TV (IHK)
(online)**

Start: 6. November
(ca. 2 Monate)
Entgelt 2.150 €
Telefon 315 10-822

Fachwirte & Meister

Geprüfte Handelsfachwirte

Start: 6. November
(ca. 24 Monate)
3.490 € (MG), 3.540 € (NMG)
Telefon 315 10-843

Zoll & Internationales

Export im E-Commerce (online)

7. September (14–16.30 Uhr)
192 € (MG), 199 € (NMG)

Incoterms 2020 (online)

21. September (11–12 Uhr)
129 € (MG), 149 € (NMG)

**Umsatzsteuer im
internationalen
Geschäftsverkehr
(IHK Berlin)**

28. September (9–16 Uhr)
29. September (9–16 Uhr)
320 € (MG), 345 € (NMG)

Basiswissen Export (online)

5. Oktober (14–17 Uhr)
199 € (MG), 219 € (NMG)

**Grundlagen des
Exportkontrollrechts
(online)**

11. Oktober (14–17 Uhr)
239 € (MG), 259 € (NMG)

**Basiswissen Import
(online)**

18. Oktober (10–13 Uhr)
199 € (MG), 219 € (NMG)

**Ansprechpartnerin
für die IHK-Veranstaltungen
und Zoll & Internationales**

Rafaela Schmidt
rafaela.schmidt@berlin.
ihk.de
Infos: [ihk.de/berlin/
zoll-workshops](https://ihk.de/berlin/zoll-workshops)

**Informationen und
Anmeldung**

ihk.de/berlin/weiterbildung

(MG) = Mitglieder
(NMG) = Nichtmitglieder

Neue Chancen durch Qubits

„Digital meets Mittelstand“: Im zwölften Teil der Serie von IHK Berlin und ÖFIT geht es um Technik und künftige Anwendungsgebiete von Quantenrechnern und Quantensimulatoren

von Jan Dennis Gumz

Der Autor

Jan Dennis Gumz ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Kompetenzzentrum Öffentliche IT (ÖFIT) am Fraunhofer-Institut FOKUS.
Kontakt: jan.dennis.gumz@fokus.fraunhofer.de

Computer vermögen heute mit stetig zunehmender Rechenleistung Aufgaben in einer Geschwindigkeit zu lösen, die noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen wäre. Allerdings existieren weiterhin Fragestellungen, die sich voraussichtlich auch zukünftig mithilfe herkömmlicher Computer nicht in akzeptabler Zeit beantworten lassen – Speicherung und Verarbeitung von Information in Form von Bits, der kleinsten Speichereinheit, stoßen an Grenzen. Durch die Durchbrüche in den vergangenen Jahren, vor allem von den großen IT-Firmen, erscheinen die Möglichkeiten von Quantencomputern in greifbare Nähe zu rücken. Deutschland und Europa investieren inzwischen massiv in Forschung und Quanteninfrastruktur und haben in ihren Strategiepapieren ehrgeizige Ziele formuliert. Das kann als Chance für die deutsche Wirtschaft gesehen werden, zum Beispiel bei dem Bau geeigneter Quanten-Technik und der Entwicklung von Software eine Vorreiterrolle einzunehmen.

Quantenrechner funktionieren anders als herkömmliche Computer. Dies betrifft sowohl die Speicherung, die Bearbeitung als auch das Auslesen von Information. Als kleinste Informationseinheit eines Quantenrechners wird statt eines Bits das Quantenbit, kurz Qubit, genutzt. Vereinfacht gesagt, ermöglicht das Qubit, deutlich mehr Informationen zu speichern als ein Bit, das lediglich die Binärwerte 0 und 1 repräsentieren kann. Daraus ergeben sich neue Möglichkeiten zur Lösung von Problemen.

Kein Ersatz für herkömmliche Rechner

Quantencomputer werden die herkömmlichen Rechner jedoch nicht ersetzen. Stattdessen sollen die leistungstärkeren Rechner eingesetzt werden, um spezielle Aufgaben zu lösen, beispielsweise um Quantensysteme zu simulieren. So könnten die Quanteneffekte chemischer Prozesse berechnet werden, um langlebigere Batterien oder auch wirksamere Medikamente zu entwickeln.

Quantenrechner werden zudem zur Lösung mathematischer Optimierungsprobleme, etwa kombinatorischen Problemen, erprobt, was beispielsweise zu energieeffizienteren Abläufen in der Logistik beitragen kann. Zudem sind die Lösung von Optimierungsproblemen und die schnelle Verarbeitung großer Datenmengen für Machine Learning relevant.

Derzeit existierende Quantenrechner sind relativ klein. Zentrale Herausforderungen bestehen etwa in der hohen Fehleranfälligkeit und der Skalierbarkeit. Es wird noch einige Jahre dauern, bis Quantencomputer ausgereift sind. Die Identifikation von Anwendungsfällen beruht daher vorwiegend auf theoretischen Überlegungen anstatt praktischen Erfahrungen. Allerdings werden inzwischen verschiedene Anwendungsfälle anhand derzeit existierender Quantencomputer erprobt, um das Potenzial von Quantenrechnern für diese Anwendungsfälle besser abschätzen zu können. Neben der Identifikation und Erprobung von Anwendungsfällen werden Hard- und Software weiterentwickelt und Fachkräfte ausgebildet.

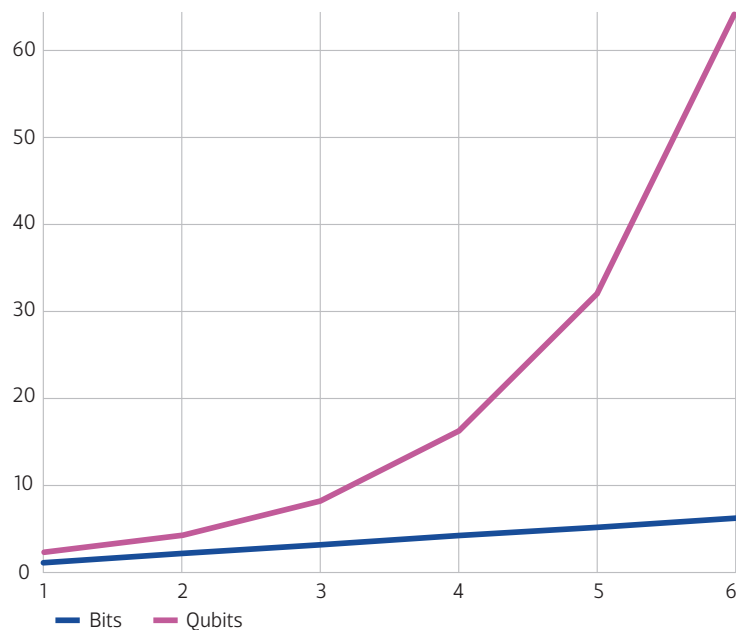
Schon heute die Weichen stellen

Für wen die Simulation komplexer Systeme, Machine Learning oder die Lösung schwieriger Optimierungsprobleme relevant sind, der könnte zukünftig von Quantenrechnern profitieren. Wann dies tatsächlich der Fall sein wird, ist allerdings schwer abzuschätzen. Trotzdem kann es sich für Unternehmen lohnen, sich schon heute mit Quantenrechnern auseinanderzusetzen, um Durchbrüche bei der Technologie früh zu nutzen und so Wettbewerbsvorteile zu erlangen. Es kann darüber hinaus sinnvoll sein, die Fortschritte bei Praxistests für Anwendungsfälle, die in ähnlicher Form auch im eigenen Unternehmen vorhanden sind, zu verfolgen.

Nicht zuletzt existiert auch eine Fülle an sogenannten Quantensimulatoren. Dabei handelt es sich um klassische Rechner, die die Funktionsweise von Quantenrechnern nachbilden. Dabei können nur kleine, aber dafür fehlerfreie Quantenrechner simuliert werden. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, Erfahrungen im Umgang mit bisher noch nicht existierenden fehlerfreien Quantenrechnern zu sammeln. ■

Große Speicherfähigkeit

Um genauso viel Information zu speichern wie sechs Qubits, werden 64 herkömmliche Bits benötigt



Grafik: BW

Quelle: ÖFIT

Pro & Contra

Wie jede technologische Neuerung ist auch Quantencomputing mit Chancen wie mit Herausforderungen verbunden

Möglichkeiten

- Verbesserte Effizienz und Effektivität bei vielen Prozessen und Produkten
- Wettbewerbsvorteile
- Zukunftsmarkt mit überwindbaren technologischen Eintrittsbarrieren

Wagnisse

- Schwierige Lernkurve
- Unsicherheit bezüglich Entwicklungspfad und Zeitpunkt der Praxistauglichkeit
- Fachkräftemangel



Trendschau

Die ÖFIT-Trendschau verortet und bewertet neue Themenslandschaften in der öffentlichen IT: oeFIT.de/trendschau

Einfallstor ist oft der Faktor Mensch

Prävention ist unerlässlich: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen für die Risiken von Cyberangriffen sensibilisiert werden

von Julia Knack



Cybersicherheit

Informationen dazu bieten das BSI unter: bsi.de/kmu
die Hotline der DAB:
Tel. 030 / 166 360 580,
und die ZAC unter:
Tel.: 030 / 4664 972 972
zac@polizei.berlin.de



Julia Knack,
IHK-Fachreferentin
Digitalisierung &
Nachhaltigkeit

Tel.: 030 / 315 10-846
julia.knack@berlin.ihk.de
[ihk.de](https://www.ihk.de)



Digitalisierung

Die IHK Berlin hat die wichtigen Aspekte zum Thema gebündelt unter: [ihk-berlin.de/digitalisierung](https://www.ihk-berlin.de/digitalisierung)

War Ihr Unternehmen eines von insgesamt 136.865, die im letzten Jahr einen Cyberangriff zur Anzeige gebracht haben? Diese Menge an derartigen Fällen von Kriminalität wurde 2022 vom Bundeskriminalamt erfasst.

Wenn das noch nicht der Fall war, ist es umso wichtiger, das Bewusstsein für die Bedrohungslage zu schaffen, denn gerade KMU wird vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) ein schlechtes Zeugnis für Prävention ausgestellt. „Besorgniserregend“ nennt das BSI die Situation in seiner Broschüre „Cyber-Sicherheit für KMU“.

Eine der größten Bedrohungen sind Ransomware-Angriffe. Mit dieser Schadsoftware wird der Zugriff auf die eigenen Daten und Systeme verhindert und das Unternehmen daraufhin erpresst. Außerdem werden sensible Daten gestohlen und mit Veröffentlichung gedroht.

Was können Unternehmen also zur Prävention tun? Die Digitalagentur Berlin (DAB) gibt diese drei Einsteigertipps:

- Eine Mehrfach-Authentifikation zum Schutz der Daten einrichten.
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie das Management sensibilisieren, um im Angriffsfall richtig reagieren zu können.
- Eine offene Fehlerkultur etablieren, in der Auffälligkeiten in vordefinierten Wegen gemeldet werden können.

Der sogenannte Faktor Mensch, also das Einwirken auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sei in komplexen IT-Infrastrukturen zunehmend wichtig, schreibt auch die Zentrale Ansprechstelle Cybercrime für die Wirtschaft (ZAC) in Berlin. In der erwähnten Broschüre „Cyber-Sicherheit für KMU“ des BSI können KMU sich ausführlicher informieren, welche weiteren Maßnahmen sie für mehr Cybersicherheit ergreifen sollten.

In Berlin arbeitet die DAB an der Sensibilisierung und Prävention in der Wirtschaft. Sie bietet dabei unter anderem Veranstaltungen an und berät über die Cyberhotline Berlin. Dort erreichen Unternehmen IT-Dienstleister, die ihnen weiterhelfen können. Eine wichtige Anlaufstelle in Berlin ist auch die ZAC im Landeskriminalamt Berlin. Sie unterstützt Unternehmen bei der Bewältigung von Cyberangriffen und bei Sicherheitsvorfällen. ■

China-Infos im Überblick

Mit einer neuen Website bietet die IHK relevantes Wissen zum Geschäft mit dem Reich der Mitte

China hat als zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt und größter Handelspartner Berlins eine herausragende Bedeutung für die hiesige Wirtschaft. Dabei entwickelt sich China rasant hin zu mehr Wohlstand, Hightech und Digitalisierung. Zudem wird Chinas Wirtschaft für Berliner Unternehmen in immer mehr Branchen zu einer starken Konkurrenz.

In Zeiten geopolitischer Spannungen wachsen die Herausforderungen beim geschäftlichen China-Engagement. Die Berliner Unternehmen navigieren immer mehr im Spannungsfeld von wirtschaftlichen Potenzialen und Risiken. Die Lage für Unternehmen vor Ort stand auch auf der Agenda einer Delegationsreise nach China im Juni, an der auch IHK-Präsident Sebastian Stietzel teilgenommen hat. In jedem Fall benötigen die Unternehmen eine solide Informations- und Kontaktbasis sowie politische Orientierungshilfen durch EU, Bund und Land, um die künftigen Perspektiven im und mit dem Reich der Mitte bestmöglich ausloten zu können.

Die neue China-Website der IHK Berlin bündelt den Status quo zum China-Geschäft und aktuelles wirtschaftsrelevantes Wissen, etwa die jüngst erschienene China-Strategie der Bundesregierung, sowie Ansprechpartner. *beb*



Sebastian Stietzel
beim China-Besuch



China-Informationen
Die neue IHK-Website steht unter: ihk.de/berlin/china



FOTO: IHK BERLIN

wachsen MIT DER IBB

Für Unternehmen, die wachsen

Sie suchen die passende finanzielle Förderung, damit sich Ihr Geschäft vergrößern kann? Wir haben sie. Kompetent, zuverlässig und mit dem Ziel, Ihr Unternehmen langfristig erfolgreich zu machen. Sprechen Sie mit uns!
Hotline Wirtschaftsförderung: 030 / 2125-4747

ibb.de/wachsen

**Investitionsbank
Berlin**

Experten bieten Rat und Tat

Beim IHK-Geschäftsfeld Service und Beratung erhalten Unternehmen wichtige Informationen. Dafür stehen kompetente Ansprechpartner zur Verfügung:



Chris Marc Phung,
Rechtsreferent Allgemeine Rechtsberatung
Tel.: 030 / 315 10-763
chris.marc.phung@berlin.ihk.de

Georgi Georgiev,
Rechtsreferent Allgemeine Rechtsberatung
Tel.: 030 / 315 10-470
georgi.georgiev@berlin.ihk.de

Jan Lukas Rüsing,
Rechtsreferent Allgemeine Rechtsberatung
Tel.: 030 / 315 10-577
jan.ruesing@berlin.ihk.de



IHK-Veranstaltung
Am 12. Oktober informiert die IHK in einer kostenlosen Online-Veranstaltung über „Remote Work aus dem Ausland – vorübergehend und rechtssicher“. Weitere Infos: events.ihk-berlin.de/remotework-bw



UNTERNEHMERFRAGE

Ist es möglich, dass mobil arbeitende Angestellte „Hitzefrei“ bekommen?

IHK-ANTWORT VON CHRIS MARC PHUNG

Montag, 29 Grad Celsius in Berlin. Eine Unternehmerin ruft an und berichtet, sie beschäftige neben den sich im Betrieb aufhaltenden Arbeitnehmenden auch mobil arbeitende Angestellte. Letztere würden sich über die Hitze von etwa 31 Grad in den heimischen vier Wänden beklagen, unter der die Arbeit unmöglich sei. Sie wolle wissen, ob sie unter diesen Umständen beschäftigt werden dürfen.

Ich weise sie auf die Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV) hin, wonach Arbeitsräume grundsätzlich eine gesundheitlich zuträgliche Raumtemperatur haben müssen. Die Regeln schreiben bei einer Erhöhung der Raumtemperatur (= die von Menschen empfundene Temperatur) über 26 Grad vor, dass Arbeitgebende für ausreichenden Sonnenschutz zu sorgen haben. Bei einer Überschreitung der Lufttemperatur (= die Temperatur der den Menschen umgebenden Luft ohne Einwirkung von Wärmestrahlung) von 30 Grad sind Maßnahmen wie die Nutzung von Ventilatoren, angepasste Arbeitszeiten oder das Bereitstellen von Getränken zu ergreifen. Bei über 35 Grad entfällt ohne zusätzliche Maßnahmen in der Regel die Eignung als Arbeitsraum.

Diese Maßstäbe zur Raum- und Lufttemperatur gelten jedoch weder für Telearbeitsplätze noch für mobile Arbeit, wobei es für die weitere Anwendbarkeit der ArbStättV stets auf die faktische Art der Tätigkeit ankommt. Jedoch sind auch bei diesen Arbeitsformen die übrigen arbeitsschutzrechtlichen Vorschriften zu beachten.

Die Anruferin bedankt sich und weiß nun, dass ihre mobilen Arbeitnehmenden keinen Anspruch auf „Hitzefrei“ haben. ■



Telearbeitsplätze: Der Begriff bezeichnet vom Arbeitgeber fest eingerichtete Bildschirmarbeitsplätze im Privatbereich der Beschäftigten, für die der Arbeitgeber eine mit den Beschäftigten vereinbarte wöchentliche Arbeitszeit und die Dauer der Einrichtung festgelegt hat.

Mobile Arbeit: Damit ist eine Tätigkeit gemeint, die von einem Ort außerhalb der Betriebsstätte erbracht wird. Dies kann ein vom Arbeitnehmenden selbst gewählter oder ein mit dem Arbeitgebenden vereinbarter Ort (zum Beispiel Homeoffice) sein.

Modulare Möbel mit Zertifikat

EMAS ist ein Gütesiegel für nachhaltige Wirtschaft. Auch die System 180 GmbH hat jetzt das Prädikat erhalten

VON *Fatma Aritürk* UND *Julia Günther*

Die Zahl der Organisationen und Unternehmen, die EMAS einführen, steigt stetig. Gemäß dem Gemeinschaftssystem der EU für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung, Eco-Management and Audit Scheme (EMAS), wollen sie ihre Nachhaltigkeitsbemühungen unterstreichen. Auch die System 180 GmbH hat sich dafür entschieden. Das Unternehmen, das 1991 gegründet wurde und



52 Mitarbeiter beschäftigt, hat sich auf die Entwicklung und Herstellung von modularen Möbeln spezialisiert und setzt dabei auf umweltfreundliche Materialien sowie energieeffiziente Produktionsprozesse. Die Produkte werden so konzipiert, dass sie am Ende ihres Lebenszyklus wiederverwertet oder recycelt werden können.

Auch das Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE) hat an seinen Standorten in Berlin und Salzgitter EMAS eingeführt. BASE ist eine selbstständige wissenschaftlich-technische Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Mit BASE und System 180 wächst die Zahl der EMAS-Zertifizierungen in Berlin auf 40. ■

IHK-Geschäftsführer Henrik Vagt (r.) überreicht der Unternehmensleitung von System 180 die EMAS-Urkunde



Wegweiser

Die IHK informiert über die Schritte zur Einführung von EMAS unter: ihk.de/berlin/emas

FOTO: IHK BERLIN

Design - Bau - Service

Immobilien mit System



GOLDBECK Niederlassung Berlin-Brandenburg, 14974 Ludwigsfelde, Seestraße 35, Tel. +49 3378 8653-0, berlin-brandenburg@goldbeck.de

GOLDBECK Niederlassung Büro- und Wohngebäude Berlin, 10557 Berlin, Heidestraße 8, Tel. +49 30 2541089-10, berlin-brandenburg@goldbeck.de

building excellence
goldbeck.de

 **GOLDBECK**

Marktplatz

IMMOBILIEN

Wir suchen: Büros · Läden · Lager · Hallen · Gewerbeflächen

030 391 05 692 gewerbemakler.kuehnegmbh.de

ivd

GEWERBEBAU



**STAHL- UND
GEWERBEBAU**

PASST GENAU.
IHR PROJEKT.

www.rrr-bau.de

Ihr neues Firmengebäude soll außergewöhnlich gut aussehen, ihr Unternehmen architektonisch in Szene setzen. Jeden Tag überzeugen. Mit diesen Erwartungen sind Sie bei uns richtig!

QUALITÄT UND FLEXIBILITÄT VON DER BERATUNG BIS ZUR ÜBERGABE

- Individuelle und persönliche Beratung
- Brandschutzfachplanung, Energieberatung
- Statik und Konstruktionsplanung
- Stahlhallenbau mit eigener Stahlbauproduktion
- Stahlbetonskelettbau

RRR Stahl- und Gewerbebau GmbH LAGE
Kadettenweg 12 • 12205 Berlin
fon 030 833 53 81 • weinholz@rrr-bau.de
Follow us @

VERKAUF GEWERBEIMMOBILIE

EXQUISITE BÜROEINHEIT im Neuzustand mit
wunderschönem Altbau-Charme – in zentraler Lage – Nähe KaDeWe



Objektdaten:

Objektart: Büro/Praxen
Nutzungsart: Gewerbe
Gesamtfläche: 251 m²
Kaufpreis: 1.550.000,-€
Provision: 7,14% inkl. 19% MwSt.
Baujahr: 1900
Zustand: Neuwertig
Energieträger: Fernwärme

RIMO
Richter Immo-Trade GmbH
Hermsdorfer Damm 96
13467 Berlin
Tel. 030 897 55 335
info@rimoimmobilien.de



PERSONALMANAGEMENT



**Ihr Partner
im
Recruiting**
von Vorständen,
Geschäftsführern &
Fachkräften



www.firstclasspersonal.de
Tel. 0160/809 18 39

Seit 23 Jahren

Annette Hempel

IMMOBILIEN



Produktionshallen | Büroräume | Werkstattflächen
Logistikimmobilien | Lagerflächen | Bürohäuser
Gewerbegrundstücke (bebaut und unbebaut)

Tel.: 030 / 80 15 07 40

WERNER und SABINE SAUER KG | www.sauer-gewerbeimmobilien.de



IMMOBILIEN - GESUCHE

apetito catering Education ist Marktführer im Bereich der Verpflegung von Kindertagesstätten und Schulen.



Wir suchen eine Produktionsküche in Berlin

– Kauf oder Miete –

Standort:

- Mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen
- Gute Verkehrsanbindung

Anforderung:

- ab 500 qm
- Rampe für Fahrzeuge aller Größen
- Parkplätze für Betriebsfahrzeuge, Mitarbeiter, Besucher (wenn möglich)
- Räume für: getrennte Sanitäranlagen, Umkleide für Männer und Frauen getrennt, Büro, Pausen, Lager, Warenannahmen, Warenlager, Kühlung, Tiefkühlung, Küche, Kommissionierung (nach Absprache)

Priorisierung:

- Vollausgestattete entsprechend große Küche
- Große Küche ausbaufähig

Ansprechpartner: Oliver Brillert

apetito catering Education B.V. & Co. KG | Düsterbergstr. 5 | 48432 Rheine
Tel.: 05971 / 799 - 5805 | Mobil: 0151 / 62967969 | E-Mail: Oliver.Brillert@apetito.de

Marktplatz

FACHKRÄFTE

ON-SITE WORKSHOP
IN ENGLISH

UNBIASED
SHORTLIST

Talent acquisition
without discrimination
for SMEs in Berlin

Friday, 29 September
from 10am to 12pm

Alt-Reinickendorf 25
13407 Berlin

Registration:
gil@la-red.eu

Organisiert von:



Teil des Programms:



Initiative betriebliche
Demokratiekompetenz

Finanziert von:



Administriert von:



Für die GbR geht's juristisch voran

Mit dem Gesetz zur Modernisierung des Personengesellschaftsrechts, das am 1. Januar 2024 in Kraft tritt, erfährt die Gesellschaft bürgerlichen Rechts eine Aufwertung

VON *Sabine Kirschgens*



Zum 1. Januar 2024 tritt eine der größten Reformen im deutschen Gesellschaftsrecht in Kraft. Mit dem Gesetz zur Modernisierung des Personengesellschaftsrechts (MoPeG) wird die – bisher nur aufgrund von Rechtsprechung anerkannte – Rechtsfähigkeit der Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) erstmals gesetzlich normiert. Zudem können sich GbRs künftig freiwillig als sogenannte eingetragene GbR (eGbR) in das neue Gesellschaftsregister eintragen lassen, das ähnlich wie das Handelsregister aufgebaut sein wird und die Rechtssicherheit im Geschäftsverkehr mit GbRs erhöht.

Für GbRs, die eingetragene Rechte erwerben oder halten wollen (etwa im Grundbuch oder Patent- und Markenregister) oder die als Gesellschafterin in die Gesellschafterliste einer GmbH oder in das Aktienregister einer AG eingetragen werden wollen, ist eine Eintragung im Gesellschaftsregister verpflichtend. Diese GbRs sollten sich gleich zu Jahresbeginn eintragen lassen, um in Hinblick auf die eingetragenen Rechte jederzeit handlungsfähig zu sein.

Für unternehmenstragende GbRs von Freiberuflern oder Kleingewerbetreibenden, die regelmäßig am Markt auftreten, kann eine Registrierung sinnvoll sein, denn es ist davon auszugehen,

dass der Geschäftsverkehr die Transparenz einer Registereintragung schätzen und gar zur Bedingung eines Geschäftskontaktes machen wird.

Zu beachten ist, dass die Eintragung im Gesellschaftsregister dazu führt, dass die Gesellschaft gemäß § 20 Abs. 1 S. 1 Geldwäschegesetz Angaben zu ihren wirtschaftlich Berechtigten an das Transparenzregister übermitteln muss. Dies kann je nach Anzahl der Gesellschafter und ihrer Ein- und Austritte den Verwaltungsaufwand deutlich erhöhen.

Auf den umfassenden Änderungen des BGB bauen weitere Änderungen des HGB zum Recht der Personenhandelsgesellschaften (OHG, KG) auf. Künftig wird das Sitzwahlrecht für alle Personengesellschaften eingeführt. Das bedeutet, dass Gesellschafter einen vom vertraglich festgelegten deutschen Sitz der Gesellschaft abweichenden Ort der Hauptverwaltung wählen und so zum Beispiel den Ort der Verwaltung ins Ausland verlegen können.

Inwieweit die Änderungen des MoPeG Einfluss auf bestehende Gestaltungen haben können und was bei Neugründungen und Umstrukturierungen zu beachten ist, ist Thema einer kostenlosen Online-Veranstaltung der IHK Berlin am 14. September (s. rechts).

Die Richtung stimmt: Die gesetzliche Normierung der GbR dürfte ihre Position als Geschäftspartner deutlich verbessern



Veranstaltung

Die IHK informiert am 14. September, 10–11.30 Uhr, in einer Online-Veranstaltung über die Reform. Anmeldung: ihk.de/berlin/mopeg-bw



Sabine Kirschgens,
IHK-Rechtsreferentin
Handels- und
Gesellschaftsrecht
 Tel.: 030 / 315 10-502
sabine.kirschgens@berlin.ihk.de

IHK vor Ort

Pop-up-Büro der IHK Berlin zieht weiter nach Lichtenberg ins Wellenwerk

Nach der sehr guten Resonanz auf das erste Pop-up-Büro in Hellersdorf setzt die IHK diese Form der temporären Präsenz vor Ort in Lichtenberg fort.

Bis zum 30. September bietet die IHK den Unternehmerinnen und Unternehmern und Selbstständigen des Bezirks im Wellenwerk an der Landsberger Allee 270 die Gelegenheit, zu erfahren, mit welchen Leistungen die IHK sie bei unternehmerischen Fragen unterstützen kann. Auch über die Möglich-

keiten der Mitwirkung bei der IHK und der Vernetzung mit anderen Firmen können IHK-Mitgliedsunternehmen sich hier informieren. „Viele Unternehmerinnen und Unternehmer kennen unsere Angebote nicht, obwohl sie Mitgliedsunternehmen der IHK sind“, erklärt Henrik Vagt, IHK-Geschäftsführer Kommunikation und Marketing. Interessenten sollten dafür rechtzeitig einen Termin vereinbaren, und zwar über die Website der IHK Berlin (s. rechts). **bw**



IHK-Checkliste

Betriebswissen sichern

Wenn Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter ein Unternehmen verlassen, geht meist auch ein Teil des Betriebswissens mit ihnen. Das muss nicht sein. Unternehmen können geschäftsrelevantes Wissen schnell und systematisch sichern.

In Zusammenarbeit mit

Unternehmern hat die IHK eine Checkliste entwickelt, die kostenfrei und in einfachen Schritten zeigt, wie Wissen gesichert werden kann. Die Checkliste ist praxisnah und zeitsparend, kann ohne Vorwissen angewandt werden und bietet digitale Vorlagen zum Herunterladen. **lzt**



Pop-up-Office

Geöffnet ist das Büro den ganzen September montags bis freitags 8–18 Uhr. Termine können über die Website der IHK vereinbart: bit.ly/ihkvorort



Bezieht Position in Lichtenberg: Das Pop-up-Büro der IHK steht im September in der Landsberger Allee als Anlaufstelle für Unternehmerinnen und Unternehmer zur Verfügung



IHK-Service

Unter dem QR-Code findet sich die IHK-Checkliste Wissenssicherung, die in fünf Schritten hilft, Wissen für das Unternehmen zu sichern.



WWW.BARTRAM-BAUSYSTEM.DE






Von der Vision über zum Projekt.

3000 Referenzen im Industrie- und Gewerbebau



BARTRAM 
BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System

-  Entwurf und Planung
-  Festpreis
-  Fixtermin
-  50 Jahre Erfahrung
-  Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.

Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0

Fax +49 (0) 4871 778-105

info@bartram-bausystem.de



MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON



GLOBAL WIRKEN

Von den Regenwäldern Südamerikas über den Nordost-Atlantik bis zum östlichen Himalaja – die Global 200 Regionen bergen die biologisch wertvollsten Lebensräume der Erde. Helfen Sie als „Global Protector“, diese zu erhalten!

WWF Deutschland • Reinhardtstraße 18 • 10117 Berlin
claudia.bierhoff@wwf.de • Tel. 030 311 777-578

Vollversammlung

IHK-Gremium tagt am 21. September

Nach der Geschäftsordnung der Vollversammlung der IHK Berlin § 1 Absatz 3 werden die Termine für die IHK-Vollversammlung vorab veröffentlicht. Die nächste Sitzung findet am 21. September (Do., 16 bis 19 Uhr) im Ludwig Erhard Haus statt. Die IHK Berlin weist darauf hin, dass die Vollversammlungssitzungen „mitglieder-öffentlich“ sind. Eine Teilnahme ist nur möglich, sofern es die räumlichen Gegebenheiten erlauben. *bw*



HTW-Sprechstunde

Wissenschaft und Wirtschaft vernetzen

Unternehmen aller Branchen benötigen Impulse für ihre Weiterentwicklung. Ein wichtiger Baustein ist dabei Innovation, sei es im Bereich der Technik (insbesondere IT) oder der Arbeitsorganisation. Wirtschaftsrelevante Innovationen entstehen oft im Rahmen von Forschung, und so hat sich die IHK Berlin das Ziel gesetzt, die Vernetzung von Hochschulen und Unternehmen zu fördern. Die HTW Berlin bietet dazu etwa eine wöchentliche digitale Transfer-Sprechstunde an, um über Kooperationsmöglichkeiten zu informieren und bei Fragen zu beraten. *hart*



Anmeldung

IHK-Mitglieder, die als Gäste an der Vollversammlung teilnehmen möchten, können sich unter folgender Mail-Adresse anmelden: patricia.ackermann@berlin.ihk.de

Auf Kooperation kommt es an zwischen Forschung und Wirtschaft. Die HTW Berlin unterstützt dabei



Services

IHK-Angebote zum Thema Transfer unter: ihk.de/berlin/forschungskooperation

Infos zur Sprechstunde und Newsletter: htw-berlin.de/forschung/wissens-transfer



VORSCHAU | Oktober

In der nächsten Ausgabe:



Großereignisse sind Impulse für Berlin

Städtebau, Klima, Verkehrswende: Berlin steht vor einem tiefgreifenden Wandel. Großveranstaltungen können ein Booster sein, um diese Transformation zu meistern. Und wie Zahlen belegen, profitieren mehrere Branchen von großen Ereignissen.

Blick auf die Smart City Berlin

Wie sieht ein Berlin aus, das den Anforderungen als Wirtschaftsstandort für die nächsten Jahrzehnte gerecht wird? Zur Grundausstattung der Smart City gehören die digitale Infrastruktur und eine effiziente, nachhaltige Energieversorgung.

Andrea Nahles zu Gast bei der IHK

Der massiv zunehmende Fachkräftemangel stellt auch Andrea Nahles vor besondere Herausforderungen. Die Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit hatte als SPD-Arbeitsministerin die Rente mit 63 noch unterstützt. Heute stellt sich das Bild anders dar. Im Ludwig Erhard Haus erläutert sie ihre Positionen.



Das Film-Eck

Das Cosima am Varziner Platz gehört zu Berlins ältesten bestehenden Kinos. Kein Wunder, dass die Aufregung groß war, als es zwischenzeitlich schloss



Ihr Foto

in dieser Rubrik

Haben Sie ein altes Bild zu einem Berliner Wirtschaftsthema? Machen Sie an der gleichen Stelle ein neues und schicken Sie uns beide. berliner.wirtschaft@axelspringer.de

1946 **Kintopp** Mehr als 90 Jahre alt ist das Filmtheater. Den Zweiten Weltkrieg überstand es. Schon bald danach standen Zuschauer Schlange – für eine kurze Alltagsflucht. Jahrzehnte blieb das Kino in der Hand eines Betreibers. Erst Corona und dann ein Rechtsstreit erzwangen eine vorübergehende Schließung.



2023 **Kiez kino** Seit dem Frühsommer werden im Cosima wieder Filme gezeigt. Die zwischenzeitlichen Misstöne, die zu viel Aufregung im Quartier geführt hatten, sind vergessen. Vor der Wiedereröffnung wurde umfangreich renoviert. Geblieben ist die Leuchtreklame aus den Gründungstagen, so wie der Charme des kleinen Filmtheaters.



... dem Sommer 2023?



Tropfen, Tweets und wilde Tiere

Ein launiger Blick auf den Sommer von Dorothea Pluta (Foto), die unter anderem für „Brand Eins“ und den Berliner impact media Verlag arbeitet: Schirme schützten Café-Gäste abwechselnd vor Regen und Sonne. Eine vermeintliche Löwin brachte mehr Aufmerksamkeit als manche Hauptstadt-Kampagne. Und die IHK Berlin traf einen Nerv mit ihrem Tweet zum Pilotprojekt Lieferzone Grunewaldstraße: Fast 43.000 Mal wurde der angezeigt.



Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10-0
Internet: www.ihk.de/berlin
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
Chefredakteurin: Claudia Engfeld
(V.i.S.d.P.)
Leitender Redakteur: Holger Lunau

Verlag

**Axel Springer Corporate Solutions
GmbH & Co. KG**
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
Redaktion: Michael Gneuss, Ina Kaifi,
Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)

Telefon: 0151 / 15 08 94 80
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de

Projektleitung: Ulf Reimer
E-Mail: ulf.reimer@axelspringer.de

Art Direction: Michael Bibl
Bildredaktion: Stefan Beetz

Herstellung: Thomas Künne

Geschäftsführung: Frank Parlow,
Lutz Thalmann
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de

Anzeigen: Evelyn Claus
Telefon: 0170 / 375 32 81
E-Mail: evelyn.claus@axelspringer.de
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 58
(gültig ab 1. Januar 2023)

Druck: Dierichs Druck + Media GmbH &
Co. KG, Kassel

Bezug und Änderungen für IHK-Mitgliedsunternehmen

Telefon: 030 / 315 10-581
E-Mail: datenmanagement@berlin.ihk.de

Die Berliner Wirtschaft erscheint zehn Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist

nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

Berliner Wirtschaft 09: Ausgabedatum 6.9.2023

Einem Teil dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Chocollissimo bei





„In unserem Betrieb gibt's jeden Tag neue Herausforderungen. Mit unserem Steuerberater wird vieles einfacher.“

Romy Kreyer und Markus Paulke, Möbelfabrik Sternzeit-Design

Unternehmerische Ideen umzusetzen, ist ein gutes Gefühl. Gerade in diesen herausfordernden Zeiten. Ihre Steuerberatung steht Ihnen dabei partnerschaftlich zur Seite. Und berät kompetent zu vielen gesetzlichen und betriebswirtschaftlichen Themen. Damit Sie sich auf das Wichtigste konzentrieren können – Ihren unternehmerischen Erfolg.



gemeinsam-besser-machen.de



HAMBURG IS ALWAYS AN ASSET WHEN YOUR EVENT IS AS SUSTAINABLE AS OUR CITY.



© Mediaserver Hamburg / Joël Reimer-Eigimeier



Hamburg, the green metropolis in the north of Germany, attaches great importance to sustainability in all respects. Whether ecologically, economically or socially. Each of these aspects is substantial for our MICE industry and is lived with our whole heart. So, become part of something very special.

Contact us for more information | hamburg-convention.com

**HAMBURG
IS ALWAYS
AN ASSET.**